

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

171 (26.7.1952)

NEUESTE NACHRICHTEN

BADISCHE Badische Presse



Olympische Siegerliste

100-m-Lauf:	
1. Rhoads (Jamaika)	14,3
(neuer Olympiarekord)	
2. McKenley (Jamaika)	14,5
3. Malina (USA)	14,8
200-m-Hindernis:	
1. Asherfelden (USA)	5:45,1
2. Kassanov (UdSSR)	5:51,4
3. Ditzler (Großbritannien)	5:51,4
Moderner Fünfkampf:	
1. Hall (Schweden)	32 Punkte
2. Benedek (Ungarn)	28 Punkte
3. Szondi (Ungarn)	21 Punkte
Mannschaftswertung:	
1. Ungarn	106 Punkte
2. Schweden	102 Punkte
3. Finnland	113 Punkte
Gewichtheben - Bantam:	
1. Udovod (UdSSR)	215 kg
(neuer Olympiarekord)	
2. Nazolin (Frankr.)	207,5 kg
3. Miral (Frankr.)	200 kg
Plattenschießen:	
1. Benzer (USA)	60:131
2. Leon (Ungarn)	60:128
3. Balogh (Ungarn)	60:145

Die Länderwertung

	Gold	Silber	Bronze
USA	16	9	7
UdSSR	14	11	6
Schweden	5	2	2
Ungarn	4	1	1
CSR	3	3	0
Frankreich	2	3	4
Schweiz	2	3	4
Australien	1	1	2
Türkei	1	0	2
Japan	1	2	2
Italien	1	2	0
Jamaika	1	0	0
Brasilien	1	0	1
Sowjetland	0	1	0
Indien	0	0	1
Jugoslawien	0	0	0
Argentinien	0	0	0
Deutschland	0	0	0
Iran	0	0	0
Polen	0	1	1
Südafrika	0	1	0
Belgien	0	1	0
Dänemark	0	1	0
Finnland	0	0	4
Großbritannien	0	0	3
Uruguay	0	0	1
Venezuela	0	0	1
Spanien	0	0	0

In der inoffiziellen Länderwertung auf der Basis von 30, 20, 10, 5, 2, 1 Punkte für die ersten sechs Plätze jedes Wettbewerbs führt die Sowjetunion weiterhin mit 148 Punkten vor den Vereinigten Staaten mit 120 Punkten. Mit 110 Punkten hat Ungarn den dritten Platz vor Schweden mit 89, Deutschland und die Schweiz liegen mit je 58 Punkten gemeinsam an fünfter Stelle.

Programm am Wochenende

Samstag
Leichtathletik: Sechskampf, Entscheidung, Kugelstoßen Frauen, Entscheidung, 4x100-m-Staffel, Vorlauf, 100 m Frauen, Entscheidung, 4x400-m-Staffel, Vorlauf, 200 m Frauen, Entscheidung, Schwimmen: 200 m Brust Frauen, Vorlauf; 100 m Kraul Frauen, Vorlauf; 100 m Kraul, Zwischenrunde Wasserballspiele, Fächten: Florett Frauen, Vorrunde; Degen, Mannschaft, Endrunde.

Sonntag
Leichtathletik: Hochsprung Frauen, Entscheidung; Marathonlauf; 10 km Gehen, Entscheidung; 4x100 m Frauen, Entscheidung; 4x100 m Entscheidung; Wasserballspiele; 200 m Brust Frauen, Zwischenrunde; 100 m Kraul, Entscheidung; 100 m Kraul Frauen, Zwischenrunde; Fächten: Degen, Einzel, Vorrunde; Florett Frauen, Endrunde; Schwimmen: Freigewicht; OL Duellschießen, Kanu: 10.000 m Kajaks und Kanadier, Entscheidung, Ringen.



Ungeheuer dramatisch verlief der 1000-m-Hindernislauf, wo Gude allerdings nicht die im gebührenden Maße erwartete Leistung erbringen konnte. In einem unheimlich spannenden Finish rang der Amerikaner Asherfelden den Russen Kassanov auf den letzten 10 m wieder und holte für die USA eine weitere Goldmedaille. Sehr sichtbar blieben sich die Deutschen, wobei besonders Hesselmann durch seinen sechsten Platz vor Gude (8.) überraschte.

Erbitterter Endkampf in Chicago

Die zwei ersten Wahlgänge brachten keine Entscheidung - Feueralarm im Sitzungssaal

Chicago (AP/dpa). Der Nationalkonvent der Demokratischen Partei Amerikas trat gestern abend zur entscheidenden Sitzung, die die Präsidentschaftskandidatur erbringen wird, zusammen. Gouverneur Stevenson schien der aussichtsreichste Kandidat, nachdem sich Präsident Truman und die Delegierten des politischen Aktionsausschusses des Gewerkschaftsverbandes CIO für ihn ausgesprochen haben. Aber in den zwei ersten Wahlgängen hat Kefauver mehr Stimmen erhalten als Stevenson und auch Senator Russell blieb in der Spitzengruppe. Zur Stunde des Redaktionsschlusses war deshalb das Ergebnis nicht abzusehen.

Nachdem schon Präsident Truman, der gestern abend in Chicago eintraf, bekanntgegeben ließ, daß er seine Stimme Stevenson geben werde, ist der Schritt der Gewerkschaften der zweite mächtigste Auftrieb für den Mann, der nach Ansicht vieler die demokratische Kandidatur bereits in der Tasche hat. Der CIO hat lange zwischen den Bewerbern Kefauver, Harriman und Stevenson geschwankt.

„Wille der Saarbevölkerung entscheidend“

Deutsch-französisches Saargespräch in neuem Stadium

Paris (dpa/AP). Staatssekretär Hallstein hat sich bereits wenige Stunden nach Schluß der Schumanplan-Konferenz zum Quai d'Orsay begeben, um mit Außenminister Schuman Besprechungen über die Saarfrage gemäß der Empfehlung der sechs Außenminister aufzunehmen. Hallstein wird vermutlich mehrere Tage in der französischen Hauptstadt bleiben. In der Nachtstunde der sechs Außenminister der Schumanplanländer von Donnerstag auf Freitag, die bis in die frühen Morgenstunden andauerte, wurde beschlossen, daß die hohe Behörde und der Gerichtshof der Montanunion ihre Arbeiten zunächst in Luxemburg aufnehmen werden. Die Wahl des endgültigen Sitzes der Montanunion-Behörden ist auf die nächste Sitzung der Außenminister der Mitgliedstaaten verschoben worden.

Der Vertrag über die Montanunion selbst trat gestern in Kraft. Zum provisorischen Sitz der Versammlung des Schumanplanes wurde Straßburg bestimmt, wo das Montan-Parlament zum erstenmal am 10. September zusammenzutreten wird. Hohe Behörden und Gerichtshof der Montanunion nehmen am 15. August in Luxemburg ihre Arbeit auf. Bei einer Einigung über einen europäischen Status der Saar soll Straßburg neben den Montanbehörden - auch die Behörden der Europäischen Verteidigung als endgültigen Sitz aufnehmen. Die nächste Sitzung der Außenminister wird wahrscheinlich am 15. September abgehalten werden. Die gegenwärtigen Verhandlungen sind nun der zweite Versuch, die Saarfrage zu lösen.

„Völlig ergebnislos“

Munich (AP). Das alliierte Oberkommando in Korea gab gestern bekannt, daß die 18 Geheimstimmungen der alliierten und kommunistischen Unterhändler in Panmunjon, in denen eine Einigung über die einen Waffenstillstand noch im Wege stehende Frage des Kriegsergebnisses ausgetauscht herbeigeführt werden sollte, „völlig ergebnislos“ verliefen seien. Die Kommunisten bestanden auf dem Rückkehr der bereits früher von ihnen geforderten Zahl von 116.000 Kriegsgefangenen.

Neuer Kampf um Mitbestimmung

Bonn (Hg. Ber.). Es ist zweifelhaft, ob das Plenum des Bundesrats sich die Ansicht des Rechtsausschusses, wonach das Betriebsverfassungsgesetz der Zustimmung des Bundesrats bedarf, zu eigen macht. Nach Auffassung parlamentarischer Kreise in Bonn ist die Empfehlung des Rechtsausschusses des Bundesrats ein politischer Vorstoß gegen das Betriebsverfassungsgesetz, wobei die Mehrheit im Ausschuß für diese Empfehlung noch keineswegs bedeutet, daß sich auch eine Mehrheit im Plenum des Bundesrats finde.

„Märtyrer der Demokratie“

Bad Mergentheim. Zwei Schwernern aus Bad Mergentheim, die wegen betriebslicher Neden mehrere Male aus dem Kurpark verweisen wurden, trotz einiger Verwarnungen aber immer wieder einzeln waren, mußten sich vor dem Friedensrichter wegen Hausfriedensbruchs verantworten. Da sie sich weigerten, der gerichtlichen Ladung Folge zu leisten, wurden sie von der Polizei vorgelührt. Vor dem Richterlich randalieren sie fast eine Stunde lang und erklärten daß erst einmal die von der Polizei an ihnen begangenen „Verbrechen“ gestrichelt werden müßten. Das Gericht verurteilte die beiden Schwernern zu je einem Monat Gefängnis. Außerdem erhielten sie wegen ungebührlichen Verhaltens vor Gericht je drei Tage Haft. Als sie von der Polizei abgeführt wurden, schrien sie: „Wir sind Märtyrer der Demokratie“. Im Gefängnis tobten sie derart, daß sich die anderen Gefangenen beschwerten.

Überschwemmungen in der Türkei

Istanbul (AP). Verheerende Überschwemmungen in der Türkei haben bisher 30 Tote und zahlreiche Verletzte gefordert.

Erster Wahlgang unentschieden

Im ersten Wahlgang hat keiner der Präsidentschaftsbewerber die erforderliche absolute Mehrheit von mindestens 616 Delegiertenstimmen erreicht. Auf Kefauver entfielen 218, auf Russell 208, auf Stevenson 273 und auf Harriman 123 Stimmen. Die anderen Bewerber um die demokratische Kandidatur lagen in weitem Abstand zurück. Die Abstimmung wird solange fortgesetzt, bis ein Wahlgang eine absolute Mehrheit ergibt.

Totes Rennen

Auch der zweite Wahlgang endete mit einem toten Rennen der Favoriten Kefauver, Stevenson und Russell. Das offizielle Ergebnis: Kefauver 242, Stevenson 224, Russell 294, Harriman 131, der Rest versplittert.

Auerbach wurde frech

München (AP/dpa). Die bisher schwerste Belastung für den ehemaligen Präsidenten des bayerischen Landesentscheidungsorgans Philipp Auerbach ergab sich gestern aus dem Sachverständigen-Gutachten des Sachverständigen Dr. Helmut Böhm. Danach gab Auerbach von der Währungsreform (1948) bis Anfang vorigen Jahres 20.000 DM mehr aus als entsprechende Einnahmen auf Grund der Unterlagen vorhanden waren.

Auerbach war bei seiner Vernehmung am Tage vorher von dem Vorsitzenden ermahnt worden: „Beherrschen Sie sich, und werden Sie nicht frech.“ Er störte gestern die Ausführungen Dr. Böhm durch so häufige Zwischenrufe, daß Landesgerichtsdirektor Dr. Josef Mulzer ihn nach mehrmaliger Verwarnung während der weiteren Vernehmung des Sachverständigen von der Sitzung ausschloß.

Von zwei Polizisten gedrängt, entfernte sich Auerbach unter lauten Protestrufen, wobei er schrie: „Diese Nazimethoden macht man mir nicht, Herr Mulzer“. Als der Vorsitzende diese Anrede verbal, fügte Auerbach hinzu: „Also gut, Herr Vorsitzender und die Nazi-Staatsanwälte“.

Regierungsverordnung für Flüchtlinge

Bonn (AP). Das Bundeskabinett unter Vorsitz von Vizekanzler Blicher, beauftragte gestern den Bundesvertriebsminister, eine Rechtsverordnung auszuarbeiten, die die Länder des Bundesgebietes gemäß Artikel 119 des Grundgesetzes verpflichtet, Unterkünfte für den wachsenden Flüchtlingsstrom aus der Ostzone bereitzustellen, selbst wenn sie ihre Aufnahmequote bereits erfüllt haben. Die Rechtsverordnung soll dem Bundesrat auf seiner Sitzung am 30. und 31. Juli, der letzten vor den Ferien, vorgelegt werden.

Ein Regierungssprecher sagte, es habe sich gezeigt, daß das Hauptaufnahmeland, Nordrhein-Westfalen, die Flüchtlinge wegen Mangels von Unterkünften nicht mehr alle aufnehmen könne. Einige Länder, zum Beispiel Bayern und Schleswig-Holstein, in denen noch Aufnahmemöglichkeiten beständen, hätten sich aber geweigert, weitere Flüchtlinge aufzunehmen, da sie befürchteten, diese Flüchtlinge würden dauernd dort bleiben. Beide Länder brauchten nach dem Übereinstimmungsschluß keine Flüchtlinge mehr aufzunehmen.

Disziplin und Wettstreit

W. B. Der glanzvolle Verlauf der Olympischen Spiele in Helsinki läßt die Welt aufhorchen. Nicht nur weil diese Welttreffen der sportlichen Jugend aller Länder die größte Manifestation des olympischen Gedankens ist, sondern weil die Russen zeigen, daß sie unter Stalin zu einer im Sport beachtlichen Größe emporgewachsen sind. Kenner wollten zwar, was sich in dieser Hinsicht hinter dem Eisernen Vorhang tut. Für die große Masse aber, die tagtäglich nur die Wertungstabelle studiert, bedeutet dieses Vordringen der russischen Sportler unter die sportliche Elite der Nationen eine Überraschung. Ohne die Dinge zu überschätzen, wird man aber doch daraus auch Schlüsse auf die übrigen Lebensgebiete des russischen Menschen ziehen müssen. Eisernen Energie, die die Vierjahrespläne aus dem Boden stampfte, auch von Bolschewismus eine Sportbewegung geschaffen wurde, deren Folge in Helsinki die westliche Welt in Atem halten. Es wird vom Lorbeer der russischen Olympiakämpfer kein Blatt hinweggenommen, wenn man feststellt, daß sie sehr wahrscheinlich die ihnen bei den Olympischen Spielen von Staat gestellten Aufgaben genau so betrachten, wie es die Offiziere der russischen Wehrmacht tun. Sie müssen erfüllt werden, koste es, was es wolle. Dabei können doch im Verkehr der Sportler der Welt untereinander Begriffe wie Fairneß und Ritterlichkeit, die zum guten Element des olympischen Gedankens gehören, durchaus ihre Rolle spielen. Sicherlich werden auch die hervorragenden russischen Sportler in Helsinki von diesem sportlichen Geiste einen Hauch verspürt haben. Aber für ihre Staatsführung ist auch diese Weltbegegnung und die Erfolge, die ihre Sportler dabei erzielen, nur ein Mittel für die Befestigung ihrer Politik. Außerste Härte und unbedingter Wille zum Durchsetzen, gefordert durch die stärkste Disziplin, sollen hier wie auf manchen anderen Gebieten den Erfolg erwirken. Disziplin wird gegen den freien Wettbewerb gesetzt, wobei wir die Betonung nicht auf den Wettbewerb, sondern das Eigenschaftswort „frei“ setzen.

Das ist vielleicht auch die Formel, mit Hilfe derer man überhaupt diesen Wettstreit Kampf zwischen dem Westen und dem Osten zu verstehen hat. Die Welt des Westens, dessen Wiewe in Europa lag, ist durch den freien Wettbewerb des Geistes und des Körpers groß geworden. Wahrscheinlich haben die alten Griechen, die Unabhängigkeit zu verteidigen hatten, das sie bedrückende Volk des Ostens genau so gegenständig empfunden wie wir heute die Bolschewisten. Auch die moderne Wirtschaft ist auf das Wettbewerbsprinzip gestellt. Dort heißt es Konkurrenz, und der Streit innerhalb der herrschenden Nationalökonomie geht ja auch nicht darum, diesen wirtschaftlichen Wettbewerb auszuschalten, sondern ihn von einem schrankenlosen zu einem solchen zu machen, der sich den moralischen Gesetzen unterordnet. Von einer Disziplin der Ökonomie, wie sie sich die Strategen einer Planwirtschaft denken, wollen die auf diesem Gebiet bisher Erfolgreichsten, die Amerikaner, im Gegensatz zum Bolschewismus nichts wissen. Es erhebt sich also doch bei der Betrachtung der Ergebnisse in Helsinki die nachdenkliche Frage: Kann es der auf Wettbewerb aufgebauten Wirtschaft und Kultur des Westens gelingen, auf die Dauer gegen diese auf ein einziges Ziel hin disziplinierte östliche Welt zu bestehen? Es ist bekannt, wie die Amerikaner die Franzosen betrachten. Eisenhower hat seine persönlichen Erfahrungen gemacht und sich darüber in einer Weise ausgesprochen, die unserem westlichen Nachbar keineswegs unangenehm in den Ohren klingt. Er mag übertrieben haben, aber innerlich wird er sich die Frage vorgelegt haben, ob der Westen gegen Stalin bestehen könne, wenn in einer seiner bedeutendsten Nationen eine Politik, als ob in der Welt alles in schönster Ordnung wäre, betrieben wird. So werden die Amerikaner in einem Augenblick, wo die Existenz der westlichen Welt auf dem Spiel steht, es kaum verstehen, daß die Saarfrage von den Franzosen zu einem entscheidenden Problem für die Einigung Europas gemacht wird.

Es hat sich doch schon in der Welt herumgesprochen, daß man dieser ungeborenen disziplinierten, auf ein einziges Ziel ausgerichteten Kraft, die sich im Osten zusammenballt, nur sehr schwer allein mit der Freiheit und Ungebundenheit des Geistes begegnen kann. Vielleicht hätten die Wettkämpfer in Helsinki, soweit sie auf dem Sportfeld den Russen unterlegen sind, doch geglaubt, wenn sie gewußt hätten, daß ihre Konkurrenten noch stärkere Disziplin geübt hatten, daß sie noch mehr Zeit auf ihr Training verwandt hätten als sie selbst es taten.

Wir Deutsche wissen aus der Olympiade des Jahres 1936, was es auch im Sport ausmachen kann, wenn alle Möglichkeiten der Disziplin ausgeschöpft werden. Wir haben auch in unserer Geschichte das Beispiel Preußens, das weniger durch den geistigen Wettbewerbs hochkam als vielmehr durch seine staatliche und militärische Disziplin. Beim Bolschewismus und vor allen Dingen bei Stalin ist dieses Vorbild nie vergessen worden und wird bewußt nachgeahmt. Sicherlich darf erhofft werden, daß sich die freien Kräfte des Wettbewerbs, so wie sie sich im Griechenland der Antike und in Europa bewährt haben, auch in der Gegenwart durchsetzen werden.

Der Kampf zwischen Disziplin und freiem Wettbewerb wird nur dann für den Westen endgültig siegreich ausgehen, wenn man der Freiheit des Geistes auch noch die freiwillige Disziplin des Denkens und des Handelns kommt.

Neues in Kürze

In einer Atmosphäre völliger Ruhe nehmen die deutsch-irakischen Wiedergutmachungsverhandlungen im Haag ihren Fortgang. Es gilt so gut wie sicher, daß das deutsche Angebot, die jüdischen Weltorganisationen mit insgesamt 900 Millionen DM zu entschädigen, angenommen wird (dpa).

Premierminister Churchill legte dem Unterhaus am Donnerstag den Regierungsentwurf für die am kommenden Donnerstag beginnende zweite Lesung über die Ratifizierung des Deutschlandvertrages und einiger anderer Verträge vor, deren Aufschub von der Labouropposition verlangt wird.

Die fünf Landtage der Sowjetrepubliken Brandenburg, Mecklenburg, Sachsen, Sachsen-

Anhalt und Thüringen haben am Freitag ihre letzten Sitzungen abgehalten. Sie stimmten der von der Volkammer verabschiedeten Verfassungsreform zu und lösten damit sich selbst und die fünf Landesregierungen auf.

In Westberlin begann gestern der Internationale Juristenkongress, an dem 200 Delegierte aus 42 Ländern teilnehmen. (AP)

Ministerpräsident Ali Maher Pascha bildete die neue ägyptische Regierung. Er übernahm in dem Kabinett mit dem Außen-, Innen-, dem Krieg- und dem Marineministerium die Schlüsselstellungen. Das Staatsoberhaupt wurde noch nicht aufgehoben.

Zum Tage

Olympischer Höhepunkt

Was es auch an Siegen, Weltkämpfen und Leistungen gab, die Olympiade hatte bisher nur einen Höhepunkt: Den 8000-m-Lauf. Das Olympische Stadion war voll, wie noch nie. Was sich auf der Aschenbahn abspielte, hatte meines Wissens seinesgleichen noch nicht gehabt, auch nicht, als im Jahre 1912 der Finn Kolehmainen den Franzosen Boin niederschwang. Das Ringen war ungeheuer. Wir Deutsche hofften auf Schade, die Belgier auf Heiff. Aller Gedanken aber richteten sich auf Zatopek. Er ist der älteste Streiter gegen sich selbst, der bisher den Ringen umkreist hat. Man glaubt, ihn verzagen zu sehen — so als ob sich der Körper in Krämpfen wände, aber so sehr sich das Gesicht verzerrt, der Oberkörper verkrampft, die Beine zeigen einen gewaltigen, kraftvollen Schritt, und immer wieder gerät er sich selbst aus dem Hintergrund nach vorn. Schade läuft nicht minder raumgreifend, aber leichtfüßiger und mit etwas ausgebreiteten Armen, abgewogen, schaukelnd. Er wollte nämlich durch Tempo gewinnen, um den Tschechen gefährdeten Endspurt zu zermürben. Er nahm bald die Spitze, aber es folgte ein fortwährender Wechsel — gleich blieb nur das unheimliche Tempo, zu dem sich die Teilnehmer gegenständig trieben — nein, es wurde während der Rennen immer wieder von neuem schneller. Die Spitze wechselte. Schade eroberte dabei nicht so leicht wie im Verlauf. Wahrscheinlich zehrte die Erregung der ersten olympischen Jahre die Kraft. Sie läuft dem zähesten Mann das Herz ab. Zatopek aber ist wie geschmeidiges Eisen. So kam es, daß Schade dem grandiosen Endspurt seines Gegners und auch dem des kleinen Algeriers erlag. Der beste Mann hat gewonnen. Wir Deutschen, die wir auf Sieg gehofft hatten, bringen ihm unseren Glückwunsch dar. Schade übertrifft sich selbst. Auch er lief noch fast zehn Sekunden unter dem Olympischen Rekord. Wir dürfen ihn freudig ehren. Es war ein großer Olympischer Tag.

Dr. Carl Dien.

Magerer Köder

Der Moskauer Rundfunk hat sich wieder einmal mit der „westdeutschen Wirtschaftskrise“ beschäftigt. Wir erfahren dabei, daß bei uns trotz eines Höchststandes der Beschäftigung und ständiger Produktionszunahme Krise herrschen soll. Gewollt sind einige Zweige der Verbrauchsgüterindustrie, z. B. der Textilindustrie, nach der Kaufkraft von 1951 basierend. Inzwischen gibt es auch dort wieder Anzeichen einer Besserung. Die Sowjets winken uns immer wieder mit angeblichen großen Aufträgen — mindestens zwei Milliarden DM! — mit denen die westdeutsche Industrie Hunderttausende von Arbeitslosen beschäftigen könnte. Es wirkt allmählich zu dumm, wie sie die westliche Intelligenz einschätzen. Auf ihrer angeblich so großartig gewordenen Weltwirtschaftskonferenz im April in Moskau sollen über einige hundert Millionen DM Handelsgeschäfte mit Ostländern durch nicht legitimierte westliche Kaufleute mühsam abgeschlossen worden sein. Bis heute ist weder aus den angeblichen deutschen noch englischen Abschüssen auch nur für einen einzigen Pfennig bestellt und geliefert worden. Ohne Begleitlisten zu wollen, daß schließlich auch sämtliche Aufträge für 105 oder 200 Millionen Mark nicht abgegangen sind, wird in jeder Woche über 300 Millionen DM Ausfuhr geschäfte ab, ohne all den Krampf, der mit den Ostgeschäften verbunden ist. Mit dieser mageren Ostward kann der angeblich verborgene westdeutsche Mund nicht gestockt werden. Was wollen uns die Sowjets im übrigen abkaufen? Produkte unserer „Krisen“-Industrie, Kleider, Schuhe? Nicht im geringsten. Maschinen wollen sie, Stahl, strategische Güter. Darum geht es, nicht um die deutschen Arbeitslosen. a. n.

In Auerbachs Prozeß

In Auerbachs Prozeß geht es stellenweise so unappetitlich zu wie in der bekannten Keller-Szene Goethes. Unser Auerbach, den das amtliche Gutachten als Psychopathen und Phantasten charakterisiert, scheute sich gestern nicht, dem Sachverständigen, der im Auftrag des Gerichts seines Amtes walte und sein Konto geprüft hatte, zuzurufen: „Mein Klosettpapier haben Sie vergessen!“ Jedermann, der noch auf die Würde der Rechtsprechung hält, wird es begrüßen, daß so freie Menschen aus dem Gerichtssaal verwiesen werden. Für ein solches Benehmen haben wir kein Verzeßnis. Man hätte vom Märrer wie Auerbach, der eine so hohe staatliche Stellung bekleidete, und dem Mißgeklagten Dr. Ohrenstein als dem Landesbibliothekar Bayerns, annehmen dürfen, daß sie

alles tun, um sich von dem Verdacht zu befreien, den die Staatsanwaltschaft gegen sie ausspricht. Statt dessen hat man den Eindruck, daß sie alle Unannehmlichkeiten möglichst im Dunkeln lassen wollen. Was ist das auch für ein sonderbarer Verteidiger! Das bayerische Staatsministerium hielt Klitschky bereits vor, daß er von Frankreich gerichtlich gesucht werde. Und das Landgericht Frankfurt eröffnete ein Verfahren gegen ihn. Der gleiche Philipp Auerbach, den Klitschky in München verteidigt, war bei der Industrie- und Handelsbank in Frankfurt sein Chef, und unter ihm soll er, so lautet die Anklage, fortgesetzte Veruntreuungen und Behelfe zum Konkursvergehen begangen haben. Zu billig ist auch die Methode, die Richter und alle, die Nachrichten zu berichten wissen, als hitlerbefähigt abzuweisen. Auf diese Weise würden wir in der Bundesrepublik zwei Klassen von Menschen bekommen: solche, für die unsere Rechtsprechung gilt, und solche, für die sie nicht gilt, weil sie diese ablehnen. Das aber kann sich kein Staat der Welt gefallen lassen.

L. L.

Kompromiß im USA-Stahlarbeiterstreik

Die Auswirkungen des Streiks werden noch sechs Monate spürbar sein

Washington (AP/dpa). Präsident Truman ist es, wie bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe gemeldet wurde, durch persönliches Eingreifen gelungen, den nun seit 33 Tagen andauernden Streik von 650.000 amerikanischen Stahlarbeitern beizulegen. Der Präsident des Gewerkschaftsverbandes CIO, Philip Murray, hat das Lohnkomitee der Stahlarbeitergewerkschaft nach Washington berufen, um das im Weißen Haus ausgearbeitete Abkommen zu bestätigen.

Die Sozialpartner einigten sich auf eine Lohn-erhöhung von durchschnittlich 16 Cent pro Stunde. Der bisherige Stundenlohn lag knapp unter zwei Dollars. Außerdem sollen in Zukunft sechs Feiertage im Jahr bezahlt und doppelter Lohn für Arbeit an diesen Tagen gewährt werden. Ebenfalls wurden die Zuschläge für Spät- und Nachtschichten erhöht.

Dieser Streik war der bisher kostspieligste in der Geschichte der US-Stahlindustrie. Schätzungsweise beträgt der Gesamtlöhnausfall 1 1/2 Milliarden DM.

Die Auswirkungen des Streiks in der Stahlindustrie werden voraussichtlich in der amerikanischen Wirtschaft noch für weitere sechs Monate spürbar sein. In den Ford-Werken werden in der kommenden Woche wegen Betriebs-schließungen allein 21.000 Arbeiter beschäftigunglos. Auch das Buick-Werk mußte heute 11.000 Arbeiter wegen Materialmangel vorübergehend entlassen. Tausende von Arbeitern in anderen Eisen- und stahlverarbeitenden Industriezweigen, die bereits beschäftigungslos sind, werden außerdem vorläufig nicht wieder eingestellt. Der amerikanische Verteidigungsminister Lovett schätzte den Anfall in der Waffenproduktion für 1953 durch diese Streikaktion auf 20 Prozent.

Bundesgrenzschutz sichert Ernte

Harpe-Bergon (Niederrhein) (AP). Eine Gruppe Bundesgrenzschutz übernahm bei Harpe im Zonenpfeil von Bergen den Schutz der Erntearbeit. Ein Offizier des Bundesgrenzschutzes erklärte, die Gruppe sei auf Wunsch von Bauern eingesetzt worden, die sich bei den Erntearbeiten in Zonengrenzgebieten durch Volkspolizisten und sowjetische Soldaten bedroht fühlen. Erst vor zehn Tagen sei ein Bauer in diesem Gebiet von Volkspolizisten in die Sowjetzone entführt worden und noch nicht zurückgekehrt.

Im gleichen Zonengrenzraum versuchten kürzlich Volkspolizisten und Sowjetoffiziere, wie jetzt bekannt wird, einen auf westdeutschem Gebiet am Grenzstreifen stehenden 20jährigen Bundesgrenzschutz-Beamten mit angelegter Waffe zu entführen. Der junge Grenzzieler ging schnell in Deckung und gab einen Warnschuß ab, der weitere Mitglieder seiner Gruppe herbeizog, veranlaßte die Volkspolizisten und Sowjets schimpfend das Weite zu suchen.

Sudetendeutscher Sprecher gegen NCFE

Bonn (dpa). Der Sprecher der Sudetendeutschen Landmannschaft, Dr. Lodgman von Auen, machte Bundeskanzler Dr. Adenauer auf das in Washington veröffentlichte Programm des Rates der freien Tschechoslowaken aufmerksam, in dem die Aussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei als „unwiderruflich“ bezeichnet wird. Solange die Politik der westlichen Großmächte nicht einwandfrei und klar die Rückführung der Deutschen in ihre Heimat vertrete und solange sie die Gegner einer solchen Rückführung unterstütze, werde niemand in der Lage sein, die deutschen Vertriebenen zu einem Wehrbeitrag zu bewegen.

Gleichzeitig macht Lodgman von Auen dem Bundeskanzler auf die Tätigkeit und Politik des amerikanischen Nationalkomitees für ein freies Europa (NCFE) auf deutschem Boden aufmerksam. Das NCFE arbeite durch den Sonder Freies Europa in München in seiner tschechoslowakischen Abteilung in einer Weise, die nicht nur sudetendeutsches Interesse, sondern auch mit dem Interesse der Bundesrepublik nicht in Einklang zu bringen sei. Diese Abteilung sei mit Vertretern derjenigen Exilpolitikler besetzt, die das gesamte Programm in Washington aufgestellt haben, stellte der Sprecher der sudetendeutschen Landmannschaft fest.

Alfred Weber zu Gewerkschaften

Düsseldorf (dpa). In einem Vorwort zu dem kürzlich erschienenen Buch „Die Gewerkschaften in der Bundesrepublik“ von Dr. Alfred Weber, ein Gelehrter der Soziologie, Prof. Alfred Weber, es gehe um die Frage, ob die Gewerkschaften als „Monopolmacht“ die parlamentarische Demokratie bedrohen. In der deutschen Öffentlichkeit bestehe keine genügende Klarheit über das Recht, das vertretbare Ausmaß und die Art der politischen Beteiligung der Gewerkschaften, vor allem über ihr Eingreifen in gesetzgeberische Vorgänge. Die Gewerkschaften selbst hätten in einer völlig freien Diskussion darüber aufgefordert. Er sei zu hoffen, daß die Gespräche in Reddinghausen ein Beispiel fairer demokratischer Auseinandersetzungen sein werden.

DGB gegen „Technische Nothilfe“

Düsseldorf (AP). Der DGB-Vorstand erklärte zu der bevorstehenden Gründung eines „Technischen Hilfswerkes“ in der Bundesrepublik, er werde jeder Organisation ablehnend gegenüberstehen, die „eine Ähnlichkeit mit der früheren „Technischen Nothilfe“ habe“. Er wolle jedoch einen „echten Katastrophenschutz“ unterstützen.

Schacht will klagen

Hamburg (dpa). Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht und sein Sozler, der ehemalige Reichsbankdirektor Walter Ludwig, wollen beim Hamburger Verwaltungsgericht eine Klage gegen den Hamburger Senat einreichen, weil ihr Antrag, eine Außenhandelsbank in Hamburg zu errichten, vom Senat abgelehnt wurde. Der Hamburger Senat beruft sich als Grund für die Ablehnung auf den Paragraphen vier des Gesetzes über das Kreditwesen, wonach verweigert werden kann, wenn die Leiter nicht über die sachliche Genügend gebildet seien. Schacht habe zu dem katastrophalen Ruin der deutschen Währung und der deutschen Wirtschaft beigetragen.

Tödlich abgestürzt

Grindelwald (dpa). Am Guggislebcher am Matterhornmassiv stürzte der durch seine Teilnahme an der schweizerischen Himalaja-Expedition 1930 bekanntgewordene 38jährige Bergführer und Skilehrer Jakob Pargatzel aus Grindelwald mit zwei österreichischen Touristen 70 Meter tief tödlich ab. Die drei Leichen sind inzwischen durch eine Rettungskolonie zur Kleinen Scheidegg hinuntergebracht worden, von wo sie zu Tal befördert werden.

Vor einem Wahlblock Sozialdemokratie - DGB?

Die politischen Auswirkungen der Mitbestimmungsentscheidung
Von unserem Bonner Dr. A. R. - Korrespondenten

Bonn, im Juli. Der Kampf um das Mitbestimmungsrecht im Bundestag ist beendet. Aber der Kampf um ein neues Mitbestimmungsrecht im neuen Bundestag von 1953 ist bereits angekündigt und ein Jahr vor den Neuwahlen schon ist diese Wahlparole ausgesprochen worden. Das bemerkenswerte aber ist, daß sie gleichzeitig und gleichlautend von der SPD und vom DGB verkündet wird. So fragt man sich in Bonn, ob die Forderung nach einem neuen Mitbestimmungsrecht die Plattform eines eindeutigen Zusammengehens von SPD und Deutschem Gewerkschaftsbund 1953 geben soll.

Der Gewerkschaftsbund hat offiziell erklärt, daß er sich die Liste der paritätischen Abstimmung über das Mitbestimmungsrecht vornehmen und an Hand dieser Liste seinen Angehörigen die Abgeordneten benennen wird, deren Wahl er empfiehlt. Da aber im Bundestag fast nur sozialdemokratische und kommunistische Abgeordnete gegen das jetzige Mitbestimmungsrecht entsprechend seiner Ablehnung durch den DGB gestimmt haben und bei der CDU höchstens einige Enthaltungen zu verzeichnen sind, läuft diese Erklärung des DGB auf die offizielle Unterstützung der sozialdemokratischen Kandidaten bei der nächsten Bundestagswahl hinaus. Die „parteiliche Neutralität“ des DGB ist in diesem Fall praktisch nicht mehr vorhanden und die SPD hat, daß sie als einzige Partei die Forderungen des DGB im Bundestag unterstützen, und die Forderung einer „parteilichen Neutralität“ der Gewerkschaften nur der Versuch des Regierungspartners sei, SPD und DGB zu trennen. Diese Betonung der Identität von Sozialdemokratie und Gewerkschaftsbund war bisher von Christian Fette deutlich zurückgewiesen worden. Zum Mitvergnügen der Sozialdemokratie, zum Mißfallen auch maßgebender Männer im Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Dieses Mitvergnügen scheint nun beboben zu sein. Die Bande zwischen SPD und DGB, die sich etwas gelockert hätten, sind nach der Entscheidung im Bundestag über das Mitbestimmungsrecht wieder eng geknüpft.

Die Sozialdemokratie ist darüber unverkennbar zufrieden. Für den Deutschen Gewerkschaftsbund aber stellen sich doch einige Fragen, und diese Fragen werden an ihn vielleicht von einigen seiner Mitglieder gestellt werden, welche der CDU angehören. Es ist bekannt, daß der Minister Kaiser, der Mann des sogenannten „Linkstüglers“ der CDU, gern dem Wunsch des DGB entgegenkäme, die Entscheidung noch zu verschieben, aber es ist nicht bekannt geworden, daß der Minister dem Grundsatz des Gesetzes widersprechen hätte, die Mitbestimmung im Betrieb und durch den Betrieb zu regeln und sie nicht einem Zentralismus der Gewerkschaftszentrale zu übergeben. Es ist ebenso bekannt, daß sich maßgebende Vertreter der Gruppe der gewerkschaftlich organisierten CDU-Abgeordneten sehr entschieden für diese Art der Mitbestimmung ausgesprochen haben, und sie werden die Darstellung, daß eine Mehrheit von Kapitalisten und Bürgern jetzt im Bundestag gegen die „Interessen der schaffenden Menschen“ entschieden habe, nicht anerkennen werden. Ist sie vom Vorstand des DGB getroffen worden ist, Sie werden deswegen auch das Recht des DGB nicht anerkennen, nur Kandidaten der Partei, die gegen das Gesetz gestimmt hat, bei einer Bundestagswahl zu unterstützen, und werden in einem solchen Verhalten von Gewerkschaftsseite einen flagranten Verstoß gegen die parteiliche Neutralität

sehen, auf welcher der DGB als Einheitsgewerkschaft beruht.

Es besteht auch in diesen Kreisen kein Zweifel, daß die politische Heimat der Mehrheit der Mitglieder des DGB die Sozialdemokratie ist. Aber nach Auffassung der CDU fordert der Begriff Einheitsgewerkschaft die Rückkehr auf die Minderheit, das politische Bekenntnis der Mehrheit nicht zum Bekenntnis der Organisation insgesamt werden zu lassen, und es ist zu erwarten, daß die CDU gegenüber einem Wahlblock von SPD und DGB auf der Grundlage der Mitbestimmungsverträge diesen Standpunkt sehr nachdrücklich vertreten wird. Man soll nicht übersehen, daß der CDU-Abgeordnete Dr. Schröder, der sich tatkräftig für das paritätische Mitbestimmungsrecht bei Kohle und Eisen und ebenso tatkräftig für ein anders geartetes allgemeines Mitbestimmungsrecht eingesetzt hat und deswegen von DGB mit Vorwürfen überschüttet worden ist, zum stellvertretenden Vorsitzenden der CDU-Fraktion gewählt worden ist. Die CDU-Fraktion hat in ihrer Gesamtheit sich hinter dieses Mitbestimmungsrecht gestellt. Es hat keinen Ausbruch des „linken Flügels“ gegen dieses Gesetz gegeben, wenn in diesen Kreisen auch im einzelnen manches anders gewünscht worden wäre. Der SPD gab es zwar die erwünschte Gelegenheit, von einem tiefen RIS zwischen der Koalition und dem DGB zu sprechen. Aber die Ankündigung des DGB-Vorstandes, ausdrücklich sich gegen die Wahl dieser auszusprechen, welche für dieses Gesetz gestimmt haben, wird in ihrer Verwirklichung bedeuten, daß der DGB der CDU den Fehdehandschuh hinwerfen würde. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß die CDU den Handschuh aufnehmen würde, und das Opfer würde die Einheitsgewerkschaft werden müssen.

Bundesrepublik in Verband der Rot-Kreuz-Gesellschaften angenommen

Toronto (dpa). Auf der Konferenz des internationalen Roten Kreuzes in Toronto wurde gegen die Opposition der Sowjetunion und der kommunistischen China die Aufnahme der deutschen Bundesrepublik in den Verband der Rot-Kreuz-Gesellschaften beschlossen.

Die schließliche internationale Konferenz des Roten Kreuzes wird heute in der kanadischen Stadt Toronto eröffnet. Delegationen aus etwa sechzig Nationen, darunter auch aus der Sowjetunion, China und Nordkorea, haben ihre Teilnahme angekündigt und sind zum Teil schon eingetroffen. Die deutsche Bundesrepublik wird durch den Präsidenten des DRK, Finanzminister A. D. Dr. Heinrich Weitz, der Vizepräsidentin des DRK, Gräfin Etta von Walders, dem Generalsekretär des DRK, Walter Hartmann, und eine Regierungsdelegation aus Bonn vertreten sein.

Ein Personen vom Blitz erschlagen

London (AP). Eine Reihe ungewöhnlicher Unfälle hat in den letzten 24 Stunden 26 Tode geopfert und zahlreiche Verletzte gefordert. In Apêche Junction, Arizona, stürzte eine mit Getreide beladene gelbe billers Verladerrampe im Gewicht von 150 Tonnen zusammen und begrub sieben Arbeiter unter sich. Fünf fanden auf der Stelle den Tod, die anderen beiden und ein Hund, die durch den Körper eines der tödlich Verunglückten gesteckt waren, kamen mit dem Schrecken davon.

Während eines schweren Gewittersturmes, der am Donnerstag Süd- und Mittelitalien heimsuchte, wurden elf Personen vom Blitz getötet. In Nuoro auf Sardinien vernichtete der Blitz das Haus einer sechsköpfigen Familie, die unter drei Trümmern arktische. Papst Pius hat die vatikanische Hilfskommission mit der Unterstützung der Hinterbliebenen der anderen Verunglückten beauftragt.

Etwas zur gleichen Zeit fanden zehn Personen bei einer Explosion in einer brasilianischen Pulverfabrik in Guarantiguá zwischen Rio de Janeiro und Sao Paulo den Tod.

Franco und Don Juan

Madrid (AP). Der spanische Staatschef General Franco und der spanische Thronprätendent Don Juan haben sich an Bord ihres Segeljachten vom Fischen in das Mittelmeer beggeben. Es wird in diplomatischen Kreisen Madrids für möglich gehalten, daß Franco und Don Juan zu Besprechungen über eine Wiederherstellung der spanischen Monarchie zusammenzutreffen werden. Die letzte Zusammenkunft fand im August 1948 statt.

U-Boot brannte unter Wasser

Amsterdam (dpa). Das holländische Unterseeboot „O 21“ ist, wie jetzt bekannt wird, vor Luuven im Kanal mit knapper Not einer Katastrophe entgangen. Bei einer Tauchübung brach in der beträchtlichen Tiefe von hundert Metern im Bug ein Brand aus. Die Abkühlung der Ölheizung der Außenbordboiler war block geblieben. Die Offiziere entzündete sich auf einer erhitzten elektrischen Kochplatte in der Kabine zu einer Stichflamme mit nachfolgender Explosion.

Nur dem beherzten Eingreifen zweier U-Boot-Maste ist es zu verdanken, daß trotz der Gewalt des Brandes die Schotten der brennenden Kammer abgedichtet werden konnten und das Boot mit völlig leerem Brennstofftank die Oberfläche erreichte. Die Schotten waren beim Auftauchen bereits rotglühend.

Großbritannien vor Rüstungseinschränkungen?

London (AP). Großbritannien werde im Interesse seiner wirtschaftlichen Wiedergewinnung die Verteidigungsanstrengungen einschränken, kündigten maßgebende Quellen an, nachdem die Regierung Churchill eine dreitägige Kabinettsberatung über die britische Wirtschaftslage beendet hat.

Die dabei getroffenen Entscheidungen sollen dem Unterhaus nächste Woche in der zweitägigen Wirtschaftsdiskussion vorgelegt werden. Es wird dabei auch mit weiteren Importkürzungen gerechnet.

INSEL OHNE NAMEN

Roman von Mojica Lavel - Copyright by Droemer Pressarchiv Frankfurt/Main - Verlag: Gröbenzell

31. Fortsetzung

Sie wagte es nicht, die furchtbare Sicherheit, die sie sich nicht mehr entziehen konnte, in Worte zu kleiden, und bot dem Offizier nur den unbestimmten Trost ihres Mitgeföhls: „Weich Unfälle, daß Sie nicht instande sind, zu beweisen, daß...“

Er antwortete mit der ganzen Macht unzertrennbarer Überzeugung: „Diesem Werk habe ich mein Leben gewidmet.“

Durch diese Versicherung, die allem, was sie über das Verbrechen wußte, widersprach, unwillkürlich gerötet, murmelte sie: „Beweis...? Ein Beweis...? Wer könnte das entscheidende Wort sprechen, das alles erklärt...“

Er legte beide Hände auf ihre Schultern und blickte ihr gerade in die Augen: „Wer? Mein Vater selbst.“

Die umfangliche Furcht hatte sie wieder ergriffen, als sie ihn ansah; er endete: „Bleiben kurzum wird man so wundersame Dinge erleben, daß die Welt erschauern wird... Ja, der Augenblick ist nahe... Sie dahin verlonge ich von Ihnen, flöhe ich Sie an, meinen Namen nicht zu verraten.“

„Einmal meinem Vater?“

„Nicht einmal ihm.“

Therese Hardant trat in ihre Kabine und wert sich aufs Bett, bald zog sich ein seltsamer Traum durch ihren Schlaf.

An einem von Wellen umrauschten Felsen hielt sich ein Mann fest, dessen Gesicht ihr nicht unbekannt war und schwankte verzweifelt einen Stoffappen über seinem Kopf. Plötzlich erschien ein von Valmont geführtes Rettungsboot über den Wellenkämmen, und Valmont schrie: „Mutter! Habt durch!“ Gleich darauf zog ihn ein anderer Mann ins Boot zurück, und Valmont sank auf die Knie, während der Schiffbrüchige hinabglitt, und der Mann im Boot rief: „Rettet mich!“ In diesem Augenblick richtete sich der Körper des Schiffbrüchigen aus dem Wasser hoch, und sie erkannte Zug für Zug den Leutnant Valmont.

Ein Schrei entrag von ihrer Kehle ein einziger, aber so Suchtsingend, daß sie aufwachte. Ihr Vater stand aufrecht neben ihr. Sie stammelte: „Was ist los?“

„Du träumst, du riefst... Ich bin gekommen...“

„Ich habe geträumt... Ich habe gerufen? Was habe ich gesagt?“

„Unzusammenhängende Worte.“

„Ein Stutzer hob Ihre Brust. Einen Augenblick bildete sie sich ein, in ihrem Alptrud einen

Namen ausgesprochen zu haben. Herr Hardant streckte ihre Stirn.

„Mein Gott, weich Schreck, was war es denn für ein Traum?“

Sie beschrieb ihm, die Hand ihres Vaters blieb unbeweglich auf ihren Haaren.

„Warum ist dir so kalt, lieber Papa?“ sagte sie.

„Es ist die Aufregung, dich so bleich zu sehen. Aber fahre fort: also, diese Schiffbrüchige sank, der Mann ruderte... Und dann?“

„Dann? Das war alles.“

Es wurde Tag; Herr Hardant sprach noch einige Minuten, sagte dann: „Schlaf“, und zog sich zurück.

Als sie gegen elf Uhr erwachte, lief Therese zur Funkkabine. Valmont arbeitete. Sie ergriff die Gelegenheit, da sie allein waren und fragte, ob er eine neue Unterredung mit dem „Phantom“ gehabt hätte. Er machte ein behäufendes Zeichen und fügte hinzu, daß das Gespräch um sechs Uhr fünf dreißig wieder aufgenommen werden sollte. Er schien verärgert, und sein Gesicht spiegelte eine unendliche Freude.

Weit davon entfernt, sich darüber zu freuen, blieb Therese bestürzt. Diese Veränderung schien, genau so wie die Raseri während der Nacht, die Folge irgendeiner Art von Wahnwitz zu sein. Aber dieser seltsame Übergeige ihre Klümmerte sich weniger um ihre Anwesenheit als um seine Berechnungen. Sie fragte noch, ob er von seinem „Freund“ — er stellte fest, daß sie „sein Vater“ hätte sagen können — keinerlei Aufklärung erhalten hätte.

Mit einer erschütternden Ruhe antwortete er: „Mein Vater ist auf einer Insel, deren Lage er nicht kennt, da es keine Instrumente besitzt, um sie festzustellen. Das hat aber keinerlei Bedeutung, ich bin dabei. Dieses Kindermis zu überwinden, es dauert nicht lange, dann werde ich es heraus haben.“

Sie betrachtete ihn, er erklärte ein wenig aufgeregt: „Aber natürlich... die Radiogonometrie...“, dann begann er wieder Zahlen ineinander zu reißen. Das Glockenzeichen zum Mittagessen ertönte; er fallte seine Papiere, sagte: „Lassen wir das“, und schickte sich an, die Hörer abzulegen, beendete die Bewegung aber nicht, sondern hob sie.

Nach kaum einem Augenblick stampfte er mit dem Fuß auf: „Nichts zu machen! Man spricht ringsumher!“

Sie verstand nicht; während er sie beäugelte, erklärte er seine Worte: „Stellen Sie sich vor, daß Sie sich in einem riesigen Saal befinden, wo Hunderte von Leuten sprechen; Sie hören gleichzeitig das verworrene Gerede aller ihrer Unterhaltungen und die klaren Sätze ihres Partners, Plötzlich werden die Stimmen stärker; ohne eine besonders lebhaft Aufmerksamkeit und selbst mit ihrer Hilfe wird Ihre eigene Unterhaltung unverständlich. — Die gleiche Erscheinung findet in der dunklen Telegraphie statt, wenn mehrere starke Sendestationen gleichzeitig Zeichen senden.“

Während des Essens zeigte er sich voller Heiterkeit, und um zwei Uhr kehrte er zu seinen Apparaten zurück. In diesem Augenblick erklang von neuem der Ruf des „Phantoms“. Dieses Mal konnte der Zeichenstempel ohne Hindernis vor sich gehen. Als er aus seiner Kabine heraustrat, kündigte er Therese an: „Bleiben kurzum werden Sie, gnädiges Fräulein, von Ihrem Versprechen entbunden sein. Heute abend werde ich mein Aktenstück dem Kommandanten unterbreiten; er wird den Befehl geben, den Kurs des Schiffes zu ändern, und in schlußdrei Stunden, wenn man die Maschinen anstrengt — in sechzig, wenn man mit normaler Geschwindigkeit weiterfährt, werden wir in Sicht der Insel ohne Namen sein!“

Sie betrachtete ihn mit einer gewissen Angst; er lächelte: „Beruhigen Sie sich nur. Ich bin vollkommen bei Verstand. Vertrauen Sie mir nur noch einige Stunden; wollen Sie?“

Man rief ihn in die Funkkabine; nach kaum einem Augenblick erdämpf er wieder, sehr besorgt: „Da ist schon wieder einer, der sich zwischen uns stellt; die Zeichen sind verwirrt... Schließlich wird dieser Schwärzer doch nicht ewig sprechen! Es sei denn, daß irgendeiner...“

Er beendete seinen Satz nicht; Therese, an seine gebetswörtlichen Reden gewöhnt, wagte nicht, weiter in ihn zu dringen. Als er sich entfernte, näherte sich ihm ein Matrose: „Eine Nachricht, Herr Leutnant.“

Valmont las die Nachricht, zog die Brauen zusammen und sagte: „Was soll das bedeuten?... Transozeanische Gesellschaft an Therese Hardant. Mit Vollstampf Melbourne anlaufen. Unter keinen Umständen vom Kurs abweichen! Na, das ist ja gut!“

Ohne sich von Fjeldin Hardant zu verabschieden, lief er zur Kabine des Kapitäns.

„Ach mein da, Valmont!“ rief Cruller, klopfen Sie wenigstens, die Sie herankommen.“

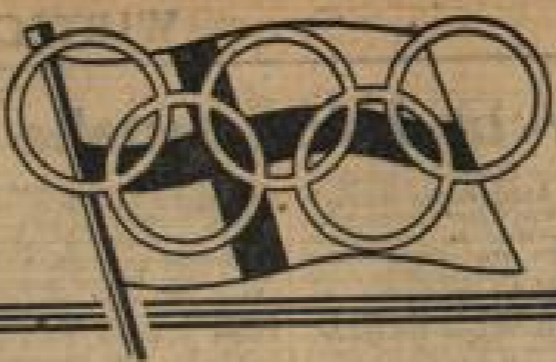
„Ich bitte um Verzeihung, Herr Kommandant, aber es ist etwas derart Phantastisches vorgefallen... Lesen Sie lieber... Was halten Sie davon?“

„Ich verzeihe nicht. Man kann mir meinewegen begeben, die Geschwindigkeit zu erhöhen, schön; aber daß man mir unterragt vom Kurs abzuweichen... na!... Um so mehr, als niemals davon die Rede war...“

„Doch“, antwortete Valmont heftig. Cruller betrachtete ihn von Kopf bis Fuß.

(Fortsetzung folgt.)

OLYMPISCHE SPIELE



OLYMPISCHE SPIELE

Olympisches Allerlei

Als letzte Gruppe der deutschen Teilnehmer sind jetzt auch die Rastfahrer in Helsinki eingetroffen...

Ta war drei Stunden vor der Entscheidung im Hammerwerfen. Auf der Straße begegnete uns Ungarns Fußballpräsident Szarcs...

Die Vertreter der einzelnen Nationen gehen immer nur im Huddle aus, mit einem Betreuer dabei...

SPORT UND TOTO

Ist wieder erschienen. Mit Sonderberichten in Bild und Wort werden die Sportereignisse ausführlich über die olympischen Ereignisse in Helsinki unterrichtet...

tionist: „Wir haben im Mittelgewicht Floyd Patterson dabei, den Namen müssen Sie sich merken...

Herbert McKenzie, der in den USA studierende Negro, hat Woldemar Gerschler um Rudolf Hippius trainieren lassen...

Der 2000m-Finale-Medaillengewinner im Hammerwerfen Karl Ewald ging nach der Siegererklärung zunächst zur Tribüne, wo seine 17jährige Tochter Helga saß...

Herbert Schade wollte zunächst überhaupt nichts sagen und es bedurfte großer Bemühungen, um ihn zum Sprechen zu bewegen...

Ursprünglich war vorgesehen, daß Läufertrainer Woldemar Gerschler, der auf der Tribüne im Block der Aktiven in der ersten Reihe sitzt...

Von unseren 1000-m-Läufern wirkte Dohrow recht verknarpt. Er sagte nach dem Rennen, daß er sich zur Zeit nicht besonders wohl fühle...

Eine der ersten Fragen, die Reporter gewöhnlich stellen, ist die nach dem Alter. Cy Young, der Überraschungssieger im Sperrwurf...

Der Wettkampf brachte die bisher größte Tragik dieser Spiele. Der kalifornische Student George Brown, ein Negro, der mit blanken acht Metern die Jahresweltbestzeit 1953 hält...

Keine Medaillen - aber achtbare Plätze

Die deutschen Hoffnungen auf einen weiteren Medaillengewinn am Freitag - dem sechsten Wettkampftag der Olympischen Spiele in Helsinki - haben sich nicht verwirklicht...

Als erste Frau lief für die deutschen Farben ist zu melden: die beiden prächtigen 1000-m-Läuferinnen Werner Lutz (Gemeinschaft) und Ralf Lamers (Eintracht) und die Deutsche Meisterin...

Rhoden siegte in Rekordzeit

Karlfriedrich Haas schlägt zwei Olympia-Sieger

Die große Siegesfeier, die ein deutscher Leichtathlet während der Spiele in Helsinki zelebrierte, erlebte Karlfriedrich Haas. Der 20jährige Student aus Nürnberg lief zwei Stunden nach seinem zehnten Vorentscheidungslauf...

Hesselmann übertrifft Güde

Ashenfelters Weltrekordspurt lief Kazantsev stehen

Deutschlands große Hoffnungen auf Helmut Ashenfelter, der schon durch den Vorlauf gedupelt worden, gingen im 3000-m-Hindernis-Finale nicht in Erfüllung...

Die beiden deutschen Weltrekorde hielten sich in diesem Klassefeld gut. Sapp Hipp lief zwar etwas zurückgefallen, liegt aber nach fünf Umläufen mit 366 Punkten als achter hinter Friedl Schirmer...

Die beiden deutschen Weltrekorde hielten sich in diesem Klassefeld gut. Sapp Hipp lief zwar etwas zurückgefallen, liegt aber nach fünf Umläufen mit 366 Punkten als achter hinter Friedl Schirmer...

Herbert Schade wollte zunächst überhaupt nichts sagen und es bedurfte großer Bemühungen, um ihn zum Sprechen zu bewegen. Schade meinte, er sei am Anfang zu langsam gestiegen...

Dohrow überraschend ausgeschieden

Lueg und Lamers erreichten leicht 1500-m-Finale

In zwei überraschend ausgefallenen 1500-m-Vorentscheidungsläufen qualifizierten sich die beiden Deutschen Werner Lueg und Ralf Lamers, die tatsächlich nicht auf dem Platz für das Finale am Samstag schienen...

Werner Lueg lief im ersten Lauf etwas viel nur auf der zweiten Bahn und mit dem Feld. Eine Taktik, die ihm im Finale nicht zu empfehlen ist...

Werner Lueg lief im ersten Lauf etwas viel nur auf der zweiten Bahn und mit dem Feld. Eine Taktik, die ihm im Finale nicht zu empfehlen ist...

Schon während des zweiten Vorentscheidungslaufes wurde dem Beobachter, der Günter Dohrow seinen mehrfach während der Saison sah, klar, daß der Berliner seine Verletzung nicht überwinden konnte...

Helga Klein erreicht Käthe Kraus' Rekord

Marjorie lief über 200 m ebenfalls Weltrekord

Die große Veranstaltung die Helga Klein für den 200-m-Lauf mitbrachte, wurde im dem zweiten Vorentscheidungslauf erneut offenbar. Die Deutsche Meisterin lief auf der Zielgeraden mit langen Schritten...

Helin bereits in die Zielgerade, obwohl in diesem Lauf auch die 100-m-Zweite Dagmar Rosenzweig lief. Bis ins Ziel lief Marjorie Jackson voll aus und kam auch gleich mit 23,4 Sekunden unter den 17 Jahre alten Weltrekord von 23,8 Sek. über sie bereits im Vorlauf eingestuft hatte...

und das hat mich die Bronze-Medaille gekostet. Im Übrigen aber wollen die beiden guten Freunde Haas und Geister beim Düsseldorfer Länderkampf im Sperrwurf und in Schweden versuchen, Rudolf Hippius Reparaturlauf von 46,9 Sekunden zu brechen...

Jamaica tippt: „Deutschland Dritter“

Nach dem 400-m-Endlauf hatten Jamaicas Leichtathleten allen Grund zu Jubel: Rohden, Kraker, McKenley Zweiter und Wint Fünftler. So glücklich aber Weltrekordmann George Rhoden über seinen Sieg war, so sehr waren Herbert McKenley verstimmt...

Ashenfelter lernte beim Training

Wer konnte vor vier Wochen schon Horace Ashenfelter? Wir hörten aus ersterhand von ihm, als er die USA-Meisterschaft im 3000 m Hindernislauf gewann und sich anschließend für die amerikanische Olympiamannschaft qualifizierte...

Wie erwartet: Jugoslawien

Als letzter Teilnehmer qualifizierte sich Jugoslawien am Freitag wie erwartet für die Vorkämpfer im olympischen Fußballturnier. Die jugoslawische Elf schlug Dänemark mit 2:0 Toren...

Amerikaner siegt bei den Schützen

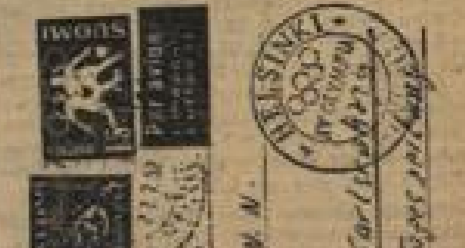
Erster Olympiasieger der Schützen auf freier Platte wurde in Helsinki der Amerikaner K. L. Benner mit 383 Ringen in sechs Serien zu zehn Schuß, vor dem Spanier Leon mit 369 und dem Ungarn-Halbgott 349 Ringen...

Deutsche Fußball-Elf unter den ersten Vier

Der Schlußpfiff des britischen Unparteiischen E. A. Ellis ging in einem wahren Jubelsturm der Begeisterung unter Hunderten von Zuschauern stürmen auf den Rasen des Parklands und trugen Deutschlands Amateurlauf von Platz in einen unzuverlässigen Spiel hatte als eine Leistung erblüht...

Glänzende Moral

Eine Stunde hat die deutsche Mannschaft vergeblich versucht, gegen einen spielstärksten Gegner, der überaus wendig war, sich einige ungewohnte Tricks beherrschte, mit ihrem Riegel...



Die Karlsruhe Olympioniken Kurt Ehrmann, Kurt Sommerlatte und Karl Wolf grüßen unsere Leser aus Helsinki.

Das Karlsruhe Olympioniken Kurt Ehrmann, Kurt Sommerlatte und Karl Wolf grüßen unsere Leser aus Helsinki.

Zehnkampf-Weltrekord in Sicht

Der amerikanische Weltrekordhalter und Zehnkampffavorit Bob Mathias liegt nach den ersten fünf Umläufen mit 407 Punkten im Führungslauf und scheint einen neuen Weltrekord zu konstruieren...

Bob Mathias klar in Führung

Der amerikanische Weltrekordhalter und Zehnkampffavorit Bob Mathias liegt nach den ersten fünf Umläufen mit 407 Punkten im Führungslauf und scheint einen neuen Weltrekord zu konstruieren...

Lars Hall gewinnt modernen Fünfkampf

Der schwedische Weltmeister Lars Hall gewann den modernen Fünfkampf und damit seinem Land die fünfte Goldmedaille. Der Mannschaftswettbewerb sicherte sich Ungarn, das am Freitag befreit wurde...

Ringersiege für Schmitz und Walther

Die zweite Runde im griechisch-römischen Ringen brachte durch Ferdi Schmitz und Willi Walther zwei deutsche Siege. Für Gustav Gocke und Heini Nettesheim aber auch zwei Niederlagen...

Die ersten Medaillen im Gewichtheben

Der Sportler J. Udrow hat am Freitag im Gewichtheben der Bantamgewichtsklasse eine Goldmedaille errungen und mit einer Gesamtleistung von 215 Kilo (Drücken: 90, Reiten: 87,5 und Boden: 127,5) den olympischen Rekord des Amerikaners Joe de Pietro von 207,5 Kilo überboten...

Silnenen zum Spiel

Dr. Peter Bawens: „Ein Beweis, daß kein Spiel verloren ist, bevor der Schiedsrichter pfeift. Die Moral unserer Mannschaft war ausgezeichnet.“

Bundestrainer Herberger: Unsere Mannschaft hat das getan, was man von ihr verlangen sollte...

Bundestrainer Herberger: „Unsere Mannschaft hat das getan, was man von ihr verlangen sollte, solide taktische Linie, aber in der fast ausnahmslos Lage bis zum Unfall im fünften brasilianischen Spiel gegen den Gegner, allerdings taktisch und rein menschlich eher zu unzufrieden. Man kann beim 2:2 von Glück sprechen, aber so etwas gehört zu einem Pokalspiel.“

Schönbeck, Kling und Hinterstocker verliert

Durch das teilweise sehr derbe Spiel der Brasilianer wurden Torwart Schönbeck und die Stürmer Hinterstocker und Kling verliert. Es ist aber anzunehmen, daß die Verletzungen bis zum nächsten Spiel am 26. oder 29. Juli im Olympiastadion behebbar sind...

Glänzende Moral

Eine Stunde hat die deutsche Mannschaft vergeblich versucht, gegen einen spielstärksten Gegner, der überaus wendig war, sich einige ungewohnte Tricks beherrschte, mit ihrem Riegel...

Stilblüten — frisch gepflückt

Die Menschen, deren Herzen einen Augenblick stillstanden, schlugen jetzt wieder... 110 Meter vor dem Ziel setzte sich Endopelt mit einem wahren Fanfarenklang von zwanzig Metern fünf Meter vor seine Gegner... Heute zum letzten Mal: Endstation Sehnsucht. Ab morgen: Zurück, marsch, marsch! Heimat-Rundschau... Nur hoffnungslose Optimisten konnten noch auf eine wirkliche Einigung hoffen... Auch die Beine der tiefdekollierten Damen wurden als schwarze Waffe in den republikanischen Wahlkampf geworfen... Der Chefredakteur des Berliner Kurier brachte das Kunststück fertig, jeden Augenblick zur Opposition hin zu sprechen... So gingen die Stacheln und Kleinigkeiten Schlangen hin und her... Da steht man Kopf, sofern man einen hat... und selbst Leute in Badehosen, die gern aufs Jackett verzichten, fühlen einiges im Anzug...

Sommer mit Cornelia / Von Martin Anger

Meine Mutter meinte, alle Nachbarn hätten Sommergäste, und das Erkerfenster könnten wir ganz gut vernutzen, wenn wir ein Bett hineinstellen, und so kam Cornelia ins Haus. Sie kam mit einem kleinen, gelben Koffer, einem Kissen, roten Hütchen und einem blassen Gesicht, und sie sagte, sie sollte sich erholen. Meine Mutter schlug vor, ich sollte Cornelia die Stadt zeigen, den alten Markt und das Schloß und die Badeanstalt, vorher sollte ich mir aber die Finger waschen. Ich tat es. Ich schrubbe meine Nägel, bis sie bluteten, denn Cornelia war sehr schön, und dann zeigte ich ihr die Stadt, Cornelia sagte „Hm“ und „Ach“, und ich fand sie bewundernd. Gleich am ersten Abend machte ich ein Gedicht auf sie und las es ihr am nächsten Morgen vor. Sie fand es wunderschön, weil sich beinahe alles reimte, und weil es das erste Gedicht war, das jemand auf sie gemacht hatte. Sie habe einen Onkel, der dichte auch, drei Bücher habe er schon vollgedichtet und dicke immer noch weiter. Ich sollte es nicht so toll trüben, denn der Onkel sei schon ganz blaß von dem vielen Dichten, und ihr Vater sage, das sei eine brutale Kunst. Und so schön wie ich, könne ihr Onkel auch gar nicht dichten... Daraufhin machte ich am Abend wieder ein Gedicht. Aber als ich es Cornelia vorlesen wollte, meinte sie, wir sollten lieber vorlesen gehen, und ich sprang vom Fundament, was ich noch nie getan hatte, und hatte nachher einen ganz roten Bauch, so war ich auf Wasser gekollert. Aber Cornelia behauptete, ich sei herrlich gesungen. Sie dürfe nicht so viel schwärmen, davon würde man zu schlau, und sie solle mindestens zehn Pfund zunehmen. Außerdem bekomme man aber vom Wasser Appetit, und ich kaufte eine Rolle Kekse und die aßen wir gemeinsam. Wir saßen

am Bassenrand und ließen die Beine ins Wasser hängen, die Sonne brannte uns auf den Rücken, und ich machte in Gedanken einige Verse auf Cornelia's Finger, die so fein und zart waren, daß man sie nicht anfassen wagte, aus Furcht, sie könnten zerbrechen. Am schönsten war es aber, wenn wir hinten in unserem Garten neben der Laube im Gras lagen. In den Blumen summten die Bienen, Kohlweilchen taumelten durch die Luft, und Cornelia ließ nicht zu, daß ich sie fing und ihnen die Köpfe eindrückte. Der Himmel war ein blauer Baldachin, und ich plückte Himbeeren und Johannisbeeren und durfte sie Cornelia in den Mund stecken. Mein Vater meinte, ich werde von Tag zu Tag fauler, und schließlich könne ich wenigstens während der Ferien die Beete jäten, aber meine Mutter widersprach ihm. „Er verdient doch Geld!“, sagte sie. „Wenn es Cornelia hier nicht gefällt, reißt sie wieder ab, und sie ist doch bei uns in voller Pension, und das bisschen Essen fällt ab...“ Das sagte sie aber nur, weil sie wusste, daß ich Cornelia liebte. Mein Vater hätte das nicht verstanden... Drei Wochen lang schien die Sonne, am Abend sah es meistens ein Gewitter, und alle sagten, es sei ein gesegneter Sommer. Ich fand es auch,



und daß Cornelia wieder einmal abreisen möchte, wagte ich nicht einmal zu denken. Und dann küßte ich sie. Er kam ganz überraschend. Wir lagen nebeneinander im Gras, und eine Fliege kreuzte um ihre Nase. Ich jagte sie fort, aber sie kam immer wieder. Ich richtete mich auf, um die Fliege wegzubringen. Als ich Cornelia braunbrauntes, rundgewordenes Gesicht mit den roten Lippen und den langen Wimpern unter mir sah, beugte ich mich hinab und küßte sie mitten auf den Mund. Ihr Vater küste anders, sagte Cornelia, und dann zeigte sie mir, wie er küste. Auch wie ihre Mutter sie küste und ihre Patenmutter, zeigte sie mir, und dann gab sie mir eine Ohrfeige und entschuldigte sich, weil sie sie küßte. Ich war mit dem Preis einverstanden und bat um eine zweite Ohrfeige, aber sie sprang auf und lief davon... Von da an liefen wir herum wie zwei Verzauberte, und mein Vater meinte, irgend jemand müsse mir etwas in die Suppe getan haben... Wie es war, als wir voneinander Abschied nahmen, weiß ich nicht mehr, aber den heißen Sommer mit Cornelia habe ich nicht vergessen. Und daß sie mir damals die zweite Ohrfeige nicht gegeben hat, war sehr gut... Wer weiß, ob der zweite Kuß nicht die Verzauberung des ersten wieder zerstört hätte... Das Wort Seligkeit läßt sich nicht steigern.

Was wollen Sie auf dem Mond, Herr?

Eine zeitgemäße Betrachtung / Von Peter Fröhlich

Man sollte es seiner Mutter sagen, daß der Konstrukteur der deutschen V-2-Raketen-bombe jetzt in Amerika an Welttraumschiffen arbeitet. Mütter haben etwas dagegen, daß ihre Söhne das Kinder-Zimmer verkleiden, hinter sich lassen und ihr Treiben im Herren-Zimmer fortsetzen. Bevor du nicht beim Aufräumen geholfen hast, mein Junge“, dürfte die Forscher-Mama sagen, „darfst du nicht mit dem Welttraumschiff spielen. Und außerdem darfst du nicht mit auf den Mond, wenn wir dahin gehen.“ Dürfte sie das? Kaum; denn schließlich hat Sohoemann nicht mit Merkin-Baukasten und Zündblättchen experimentiert, außerdem hat die zeitgenössische Welttraumforschung in der Rüstungsindustrie einen stillen aber dennoch tätigen Teilhaber. Und dort hört sowohl der Einfluß der Mütter als auch jeder andere Sozial auf, wie wir jeder jederzeit bestätigen können. Unwesener, der öfter in den Mond gucken muß, als ihm lieb ist, der sich zur Befriedigung seiner Mondsucht, wenn vorhanden, nur den heimlichen Dachstuhl oder ein Blödsinniges (Jugendlicher Lyrik) leisten kann, der die entsprechenden Reparaturen an bisher besetzten Planeten für dringlicher hält, als die in Aussicht stehende Erreichung einer billigen universellen Zivilisation auf dem Mond. Unserer also fragt angesichts der neuesten Meldungen vom Mann im Mond: „Was wollen Sie auf dem Mond, Herr?“ Bleiben Sie sachlich wie, zum Beispiel, Mister Lester Cole aus Berkeley im sonnigen Kalifornien, der namens der örtlichen „Gesellschaft für wissenschaftliche Romanliteratur“ bei der Rechtsabteilung der UN einen Antrag auf die Schürfrechte an allen Mineralien auf dem Mond einreichte. Das war zwar kein schöner Zug von Mister Cole, aber ein guter. Und wir wissen, daß sich die „Gesellschaft für wissenschaftliche Romanliteratur“ von Berkeley von Verlags- ins Handelsregister absetzen wünscht. Also: „Was wollen Sie auf dem Mond, Herr?“ Denn, unter uns gesagt: Wann, wie und wo haben wir in den letzten zwanzig- bis dreißigtausend Jahren gezeigt, daß wir fähig sind, einen Planeten, den man bisher nichts Schlechteres nachzagen konnte, so zu gestalten, daß ihn nicht nur der große, dem Altair ent-rückte Gelehrte als die beste aller Welten bezeichnen kann? Unsere Zeitsuren in den wissenschaftlichen Fiebern sind hervorragend. Gewiß. Aber was steht hinter Betragen? Die aus zweitausend-dreihundertlebendachtzig blödsinnigen Kriegen, Massenhygienien, betrügerischen Konkur-

ren, Freistilringkampf, Börsenmanövern, Fraktionsschwang, Kulturkrisen, Inflationen und sehr vielem anderen erreichte Note „Unzulänglich“! Und mit so einem Zeugnis wollen Sie die Menschheit in die Oubliette des Weltalls versetzen? Denn, so würde kürzlich aus Rotterdam berichtet, die Plätze für die ersten Verkehrs-Welttraumschiffe sind schon belegt. Früher einmal betrachtete man die Gestirne als Löcher im Himmelszelt. Heute so scheint es, hat man den Mond vor allem als das Loch er-pilbt, durch das man dank Ihrer Forschung — mit einem gesellschaftsfähigen Bankkonto — den Nöten der Welt Numero eins entkommen kann. Sie kommen mir jetzt natürlich mit Friedrich Schiller, der behauptete: „Le wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken.“ So siehst du aus!

Schicksal und Charakter Seine eigenen Erfahrungen bedauern, heißt seine Entwicklung hemmen. Wilde Weiß ich, womit du dich beschäftigst, so weiß ich, was aus dir werden kann. Goethe Kein Mensch weiß, was in ihm schlummert und zutage kommt, wenn sein Schicksal ansetzt, ihm über den Kopf zu wehen. Minor-Eschenbach Was wir sind ist nichts, was wir suchen ist alles. Hölderlin Wir sind unsere Gedanken und ersten unsere Taten; wir sind unsere Taten und ersten unsere Gesinnungen; wir sind unsere Gesinnungen und ersten unseren Charakter; wir sind unseren Charakter und ersten unser Schicksal. Hall Jedermann ist der Sohn seiner eigenen Handlungen. Cervantes Einmal Tages, wenn man längt, nach der Meinung der Welt, erzo-gen ist, entdeckt man sich selber. Nietzsche Wenn die Frauen aufhö-ren, reizend zu sein, jagen sie an, geriet zu werden. Pulda

Die falsche Griechin / Gleichals Barbara Pleyer

Genau so pflegt für gewöhnlich sanfterer Wohnsinn sich zu äußern, daß ein junges Mädchen im weitläufigen Festgewand der phrygischen Harfenpielerinnen (schöndachendend in ein Stadion einläuft, um vor den Mikrofonen, die in diesem Augenblick der Olympia-Eröffnung das Ohr der Welt sind, eine Friedensrede zu halten. Aber wir haben inzwischen gehört, daß jene Barbara Rotraud Pleyer aus Bad Cannstatt durchaus nicht unheimlich ist, sondern mit Erfolg Jura studiert hat, und wir haben weiter vernommen, daß dies der dritte Versuch der Dreizehnenjährigen ist, sich vor der Welt Gehör zu verschaffen. Leider steht die Herkuldigkeit, mit der sie die Verlesung ihres Manifestes erzwungen oder erlitten wollte, nicht so recht im Verhältnis zur Überzeugungskraft dieses Antrags, und wenn man das Manuskript dieser Rede, die nicht gehalten wurde, liest, so begriff man eigentlich nicht, wieso ein leidlich intelligentes Mädchen dieses Alters gegenüber seinem Geistesgeschöpfungen so wenig selbstkritisch ist. Nachdem sie die Welt mit „Liebe Freunde“ angesprochen hat, stellt sie fest, daß seit Jahrtausenden Menschen auf dieser Erde leben und daß sie seit Jahrtausenden miteinander zanken und streiten. Barbara Pleyer räumt ein, daß Gegenüber ein Gesetz dieser Welt ist: „Unser Fluch und unser Glück liegen im Gegensatz von Mann und Frau, von Tag und Nacht, von Ost und West begraben.“ Aber sie steht darauf und nicht etwa eine positive Konsequenz, sondern stellt ohne Überlegung die allernachdrückliche Frage: Warum versuchen wir nicht einmal, miteinander statt gegeneinander zu leben? Der Appell schließt mit den Worten: „Wenn wir aus Liebe handeln und für die Liebe leben,

dann wird Friede sein in unserem Herzen und überall in unserer Welt.“ Fehlt nur die letzte Orgelmusik. Aber Fräulein Pleyers Friedensrede wurde je nicht gehalten. Baron von Freuchell bot dem zweiten nächsten Friedensengel schun nach dem zweiten Wort geland den Arm und führte ihn davon. Dabei sollte der Text des Manifestes in sieben Sprachen, darunter auch arabisch, verlesen werden. Ein Psychiater wurde nicht bemüht, um so eiliger hatte man es, den aufstrebenden weiblichen Olympiabewerber aus dem Lande zu fliegen. Merkwürdigerweise vermochten weder Barbara's unangenehmer Liebreiz noch ihre im Grunde doch edle Absicht, die Festveranstalter zu führen oder gar zu ihren Freunden zu machen. Die finnische Fremdenpolizei wünschte offenbar, in diesen festlichen Tagen nur normale Gäste in Helsinki zu wissen. Normale Gäste? In den Augen der Welt sind nicht nur die Psychopathen und Schizophrenen unnormal, sondern auch jeder aktive Idealist, jeder Mensch zum Beispiel, der für so erklarte echte Ideale wie etwa die Gerechtigkeit oder die Nächstenliebe eintritt. Daran folgt, daß wir erst „normal“ sind und brauchbar für ein stö-rungs-freies Zusammenleben mit unseren Artgenossen, wenn wir uns etwas Negatives angeeignet haben, nämlich die Fähigkeit, Minderwertigen zu tolerieren, das Schlechte hinzunehmen, weil wir es nicht ändern können. Anpassung also. Das aber wäre eine vergrößerte Jugend, die schon wie die wendigen Allen ver-stünde, sich anzupassen! Es ist darum auch gar nicht so wichtig, aus welchen bewußten und unbewußten Beweggründen die Studentin Barbara Pleyer in Helsinki demonstrierte, ob sehr viel Geltungsgeucht mit im Spiele war, die Idee,

einmal hervorzutreten und die Welt von sich sprechen zu machen, ob sie aus reiner Schwermut gehandelt hat oder in echter Besorgnis. Wahrscheinlich wird es eine Mischung von dem allem gewesen sein. In jedem Falle tritt für den Augenblick, als klopfte plötzlich ein Spalt in dem Vorhang, hinter dem für uns Ältere alles toll, was jung und reiflos ist, die ganze Verorttheit der jungen Menschen zutage, die in dieser Zeit heranwachsen. Der Zwi-spalt zwischen den Forderungen eines spätchristlichen Humanismus, auf dem auch heute noch unsere ganze Kinder-erziehung beruht, und dem Geboten des später als Erwachsener durchzustehenden erbarmungs-losen Existenzkampfes imitten einer gläubens-losen Welt ist so groß, als daß er so einfach mit dem Alterwerden zu überwinden wäre. Es ist eine Welt, in der man die stilkliche Postu-late nur noch als Fossilien unter Denkmal-schutz hält und damit die Jugend sträflich bläut. Man ist nicht so ehrlich, die Fackeln der Ideale zu löschen, sondern läßt sie als höhnende Irrlichter über dem dunklen Sumpf fortbrennen. So etwas muß es sich den jungen Menschen darstellen. Besonders in diesem allen Kultur-land Europa und vor allem in Deutschland, ist das nicht just wie zu Bayern und Winkel-manns Tagen: Eine hübsche Mädchen-gestalt in hirschenem, klassischem Weiß trägt in ihren zum Himmel erhobenen Händen das heilige Feuer nach Olympia. Verschwunden die modernen Betontribünen und das Turm-skelett, an ihrer Stelle die breite Front des Zeu-ster-tempels, dahinter das Heroion und die Schatz-kammer, rechts das mächtige Stadion und über allem der heilige Kronstempel, Sitz der Götter, Olymp. Eine Frau bricht das Tabu und stiftet Verwirrung unter den Olympikern. — Es ist geradezu ein Gleichnis, daß die falsche Griechin der XV. Olympia moderner Zeitrechnung eine Professorentochter aus Cannstatt war. Spl.



Wer zuerst kommt, steckt das Beste ein! Vetter im SSV hat für jeden eine Sensation. - Montag früh geht's los!

Einige Beispiele:

- Damen-Blusen ab 2.95
Damen-Röcke ab 3.90
Damen-Kleider ab 4.90
Damen-Mäntel ab 19.75
Damen-Kostüme ab 45.00
Kombi-Hosen ab 14.75
Sport-Sakkos ab 27.75
Sakko-Anzüge ab 45.00
Knaben-Anzüge ab 12.90

In Stoffen, Wäsche und Kinder-Kleidung ebenso preisgünstige Angebote!

Das Wichtigste: Alles in gediegenen Qualitäten!



Vetter kleidet die Familie

Über den heutigen Stand der Krebsforschung

Nur Operation und Strahlentherapie haben sich bis heute als wirksam erwiesen

Wenn man den aufsehenerregenden Erzeugnissen der letzten Monate glauben schenken dürfte, so wäre das Krebsproblem eigentlich schon gelöst, und es wäre nicht nötig, daß Krebsforscher aus dem gesamten Bundesgebiet und sogar aus dem Ausland zusammenkommen, um über wirksame Maßnahmen zur Krebsbekämpfung zu beraten. Eine solche Tagung fand auf Veranlassung der „Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheiten in Nordrhein-Westfalen“ und des „Deutschen Zentralausschusses für Krebsbekämpfung und Krebsforschung“ in Düsseldorf statt.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die heute üblichen Methoden der Krebsbehandlung, die Operation und die Strahlentherapie, nur einem Teil der Kranken eine endgültige Heilung bringen können. Daher ist es nicht verwunderlich und durchaus begründbar, wenn sich Forscher in aller Welt seit Jahrzehnten bemühen, wirksamere Mittel gegen diese furchtbare Krankheit zu finden. Wie oft schon haben Männer — und es waren nicht immer Scharlatane oder Kurpfuscher — allen Ernstes geglaubt, endlich das Krebsheilmittel gefunden zu haben, weil einige ihrer Patienten nach Verabreichung des betreffenden Medikaments von ihrer Krankheit scheinbar geheilt waren. Wenn diese Kranken dann einige Jahre später doch ihrem Leben zum Opfer fielen, waren die Erfolge solcher vermeintlicher Wundermittel um eine bittere Erkenntnis reicher geworden. Diese Erfolge bzw. Mißerfolge lassen sich so begründen: Die Krebsentstehung ist kein einfaches Leiden, sondern es spielt ein allgemeiner Faktor, nämlich die Krebsbereitschaft, eine wesentliche Rolle. Die Erklärung hat gezeigt, daß auf der einen Seite trotz radikaler Operation das frühere Auftreten eines Recidivs, d. h. einer neuen Krebsgeschwulst, oft nicht verhindert werden kann, daß andererseits aber nach nicht radikaler Operation oder auch ohne Behandlung die Erkrankung nochmal Jahre, ja sogar Jahrzehnte zum Stillstand kommen

kann. Offenbar verfügt der menschliche Körper über einen Abwehrmechanismus, der es ihm unter günstigen Bedingungen ermöglicht, mit den Geschwulstzellen fertig zu werden bzw. ein weiteres Wachstum des Tumors zu verhindern. So betrachtet, bekommen die angeblichen Krebsheilungen, die durch Injektion irgendeines geheimnisvollen Serums erzielt worden sein sollen, ein anderes Gesicht. Alle in der Krebsbehandlung erfahrenen Ärzte sind sich darüber einig, daß frühestens 5 Jahre nach einer Operation oder anderen Behandlungswiese von einer „Krebsheilung“ gesprochen werden kann.

Auf der Düsseldorfer Tagung wurde nichts davon erwähnt, daß man mit einer einmaligen Blutuntersuchung eine Frühdiagnose des Krebses stellen oder mit wenigen Injektionen eine bösartige Geschwulst heilen könne. Aus den Vorträgen, die sich mit der Krebsentstehung befaßten, ging hervor, daß die von manchen Forschern lange Zeit verfolgte Theorie, wonach der Krebs durch einen unzeitigen Virus verursacht werden soll, heute aufgegeben werden ist. Auch die Angst vor den Nahrungsmittel-Farbstoffen, z. B. Buttergelb, denen man eine Zeit lang eine krebsauslösende Wirkung zuschrieb, hat dürfte heute unbegründet sein, zumal diese einer ständigen strengen Kontrolle unterliegen. — Eine Gruppe von Krebskranken aber gibt es, deren

Ursache wir nachweisen können: es sind die sog. Berufskrebse. Sie treten bei Arbeitern in bestimmten Berufen gehäuft auf, beispielsweise bei solchen, die mit Teerprodukten, Asbest, Asbest usw. zu tun haben. Dank geeigneter Vorkehrungen in den Betrieben hat der Berufskrebs in den letzten Jahren nicht so stark abgenommen.

Der Düsseldorfer Kongreß zeigte, daß weder auf dem Gebiet der Frühdiagnose noch auf dem der Behandlung in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte erzielt worden sind. So hat sich die Cytodiagnostik, von der man sich anfänglich soviel versprochen hatte, letzten Endes enttäuscht. Unter Cytodiagnostik versteht man den Versuch einer Frühdiagnose aus abgestoßenen Gewebszellen, die man aus Körperflüssigkeiten und Ausscheidungen (Speichel, Magensaft, Harn, usw.) leicht gewinnen kann. Nach Ansicht von Prof. Sigmund (Münster) läßt sich damit aber nur in etwa 80 Prozent der Fälle ein zuverlässiges Resultat erzielen.

Von der Hormon-Behandlung bestimmter Krebsformen abgesehen, haben sich bis heute nur Operation und Strahlentherapie als erfolgreich erwiesen, aber auch nur dann, wenn der Patient rechtzeitig zum Arzt kommt. Oft kommt er aber so spät, daß eine aussichtsreiche Behandlung nicht mehr möglich ist. Diese leider so häufige Beobachtung hat die „Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheiten in Nordrhein-Westfalen“ veranlaßt, innerhalb kurzer Zeit über hundert Krebsberatungsstellen einzurichten. Andere Länder sind diesem Beispiel gefolgt oder werden noch folgen. In diesen Beratungsstellen werden Frauen jeden Alters kostenlos untersucht und beraten, und es sind auch für Männer derartige Einrichtungen vorgesehen. Wenn auf diese Weise im vergangenen Jahr etwa 7000 Frauen als krebskrank erkannt und einer fachgemäßen Behandlung zugeführt werden konnten, so sind dies beachtliche Erfolge. Da Nachlässigkeit, falsche Scham oder das ungerechtfertigte Vertrauen in zweifelhafte Behandlungsmethoden noch immer eine große Zahl von Krebskranken davon abhält, rechtzeitig den Arzt oder eine Beratungsstelle aufzusuchen, hat es sich die „Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheiten“ zur vordringlichen Aufgabe gemacht, durch entsprechende Propaganda und durch Gründung von Arbeitsgemeinschaften, denen jeder Laie beitreten kann, die Bevölkerung auf die Notwendigkeit einer Früherkennung und Frühbehandlung aufmerksam zu machen.

Auffallend breiter Raum wurde während der Düsseldorfer Tagung dem Problem der „Nachsorge“ gewidmet, denn mit der Operation ist es bei weitem nicht getan. Der aus dem Krankenhaus entlassene Krebskranke bedarf vielseitiger Hilfe und Unterstützung, die sich nicht nur auf regelmäßige Nachuntersuchungen beschränken soll. Gibt es doch, dem Kranken sein adreßes Los zu erleichtern und seine Genesung — sei es durch einen Kuraufenthalt oder durch Einsatz von Hilfskräften im Hause — zu ermöglichen.

Auch Nobelpreisträger Prof. Damask beschäftigte sich eingehend mit dem Problem der Nachsorge. Er und andere bedeutende Krebsforscher der heutigen Zeit sind überzeugt, daß die Krebsgeschwulst die Folge eines gestörten Zell-Stoffwechsels ist. Wörtlich sagte Prof. Damask: „Eine vernünftige Regelung zwischen angrenzender Zellaktivität und Entspannung der Ruhe, um Stoffwechselstörungen zu entfernen, ist unbedingt anzustreben, sowie gründliche Möglichkeiten beruflicher oder sportlicher Tätigkeit in frischer Luft, nicht nur bei Jugendlichen, sondern besonders bei den krebsgefährdeten älteren Jahrgängen. Diese und andere heute vielfach belächelten und nicht ernst genommenen Vorschläge werden bei genügender Beachtung vielleicht schon eine merkliche Besserung unserer heutigen Situation, aber noch keine endgültige Lösung bringen. Diese letztere wird erst dann in vollem Umfang verwirklicht werden, wenn wir den Zell-Stoffwechsel der kranken Krebszelle noch besser als bisher erkannt — aber nicht nur das — sondern auch beherrschbar gemacht haben. Das ist das große, aber nicht unerreichte Ziel der Krebsforschung für die nächsten Jahrzehnte.“

Dr. med. Müller-Plattenberg



Das Schillerhaus in Weimar, Davon Brunnen mit Glasmäulern. Aus: Die schöne Heimat. Große Jubiläumssgabe des Bismarck-Buches (Karl Robert Lange-Verlag, Königsberg i. T. 755 Tausend, in Leinen 12,80 DM). Aufgabe und Absicht dieser Jubiläumssgabe ist es, Deutschland als Einheit zu zeigen, in seiner Landschaft, seinen Städtebildern und seinen Bauten.

WILHELM FURTWÄNGLER:

Kopernikus und die Atonalität

Jede Ercheinung hat einen Grund; sie wäre sonst nicht. Es wäre nie zur atonalen Musik gekommen, wenn nicht irgend etwas in ihr dem heutigen Menschen entspräche. In anderen Künsten sehen wir korrespondierende Erscheinungen. Gewiß hat der sich selbst verabsolutierende Fortschritt und die daraus stammende hemmungslose Selbstentwicklung des Materials großen Anteil an der Konzeption der atonalen Musik. Dennoch — wenn nicht die Atonalität irgendwie dem Ausdruckbedürfnis des modernen Menschen, seinem Weltgefühl entgegengekommen wäre, wäre sie von ihm sicher nicht aufgetrieben worden.

Der größte Wandel innerhalb dieses Weltgefühls, den die Geschichte der europäischen Menschheit kennt, geht von der Entdeckung des Kopernikus aus. Die beispiellose Umwälzung die sich im Denken der Menschheit vollzog, als sie inne wurde, daß nicht wie im polyemischen Weltbild die Erde den Mittelpunkt der bekannten Welt bildet, sondern sich ihrerseits um die Sonne dreht — daß also eine außermenschliche, jenseits alles Menschlichen wirkende Kraft im Kosmos am Werke ist — diese Umwälzung gelang erst heute in ganz zum Bewußtsein, erst heute zu ihrer letzten Auswirkung. Die bisherigen großen Kulturleistungen der europäischen Menschheit bis hin auf zum Christentum gehen alle von der Mensch-Maß und Mittelpunkt der Dinge aus. Denn unbeschadet der Tatsache, daß sich auf die Entdeckung des Kopernikus die moderne exakte Wissenschaft bis hinauf zur Atombombe aufbaut, ist in künstlerischen, kul-

turllen Dingen die anthropomorphe Einstellung, wie sie dem polyemischen Weltbild eignet, ruhig weiter in Kraft geblieben. Nicht nur die antike Kunst und die letzte Blüte antiker Kultur, das Christentum, ist von der unterschiedenen Bedeutung der menschlichen Person, der unsterblichen Seele, jeder einzelnen Seele und gar durchdrungen, sondern auch die ganze Kunst der neueren Zeiten bis hinauf zu unseren Tagen geht davon aus, das Selbstverständliche aus. Beide Weltanschauungen widersprechen sich in ihren letzten Konsequenzen diametral; die polyemisch-christliche, für die die Welt sich im eigentlichen Sinne um den Menschen dreht, um den Gott als sein Ebenbild geschaffen hat und für den Christus gestorben ist, und die kopernikanische, für die der Mensch nicht als ein Stückchen ist innerhalb eines unheimlichen, gleich jenseits aller menschlichen Maße und Begriffe wessenden Kosmos. Trotzdem war man jahrhundertlang hindurch beiden Weltanschauungen, ohne sich viel dabei zu denken, nebeneinander untertan. Daß ein Dichter wie Goethe die Weltanschauung, die im Menschen antritt und sich auf den Menschen bezieht, auch gegenüber der Natur geltend macht, ist verständlich, aber auch der sonst ganz anders partierte Kont vertritt mit größter Selbstverständlichkeit und Naivität beide, im Grunde durchaus unvereinbare Anschauungen, wenn er von dem Gesetz des Kosmos außer dem Menschen und dem Sittenspelz in ihm spricht. Erst Nietzsche war es, der den inneren Widerspruch, der hier klaffte, in seinen verhängnisvollen Ausmaß wahrnahm, dem es ganz klar wurde, was geschah, was er tag denn auch als erste die furchtbaren Konsequenzen, die zu ziehen und mindestens theoretisch durchzudenken dann mehr und mehr eine Forderung der Zeit wurde. Nietzsche durchdringt das Problem in seiner Tiefe, ohne schließend weiterzukommen als — durch eine „Genealogie der Moral“ hindurch — zum blinden „Willen zur Macht“ als letztes bewegendes Agens. Eine bloße Konstatierung, ein Prinzip jenseits aller Moral oder Selbstverantwortlichkeit des Menschen, das der Wirklichkeit des über- und un-menschlichen Kosmos entsprechen möchte, aber die Wirklichkeit des Menschen als individuelle Person außer acht läßt.

Wer bedenken trägt, die kalte Unbedingtheit dieses Denkens — mit dem die Menschheit den Punkt gefunden zu haben scheint, an dem sie sich selber „aus dem Angeln haben kann“ — mit der Unbedingtheit atonaler Musikprinzipien ohne weiteres gleichzusetzen, muß doch zumindest zugeben, daß das Prinzip der Atonalität, das jeden einzelnen Ton in das System menschlichen Gesamtempfindens einbezieht und den lebenden Menschen uneingeschränkt zum Mittelpunkt des ganzen Geschehens macht, dem anthropomorphen polyemisch-christlichen Weltbild entspricht. Die Atonalität ist wie ein später Abklingung dieser Denkweise und so ist die große tonale Musik die letzte, süßeste Blüte des Kulturschaffens Europas geworden.

Durch die Kunst und nur durch die Kunst werden wir vollkommen! Wie glücklich sind doch die Schauspieler! Sie haben die Wahl, ob sie in der Komödie oder Tragödie auftreten wollen, ob sie leiden oder lustig sein, lachen oder Tränen vergießen wollen. Die meisten Männer und Frauen sind gezwungen, Rollen zu spielen, für die sie gar nicht geeignet sind. Die Welt ist eine Bühne, aber das Stück ist schlecht besetzt. Oscar Wilde

OTTO BARTNING:

Bauherr und Architekt gehören zusammen

Professor Otto Bartning, bekannt durch seine Kirchen- und Wohnbauten, gehört zu den bedeutendsten Architekten der Gegenwart.

Die Zweifelt Bauherr und Baumeister ist eine der ältesten Formen menschlicher Zusammenarbeit. Denn auch beim Bauen liegen 20 v. H. der Leistung beim Bauherrn, das heißt also bei dem, der diesen Bau will und braucht und der durch sein Wissen den Inhalt dieser Bauaufgabe darstellt.

Unsere großen Taten — nennen wir Baumeister, wenn aber im Telefonbuch von Baumeistern die Rede ist, so meint man den Maurermeister, den Zimmermann, den Bauunternehmer, die „AG“. Den aber, der plant, nennt man den Architekten. Wenn ich irgendwo einen öffentlichen Bau, zum Beispiel eine Kirche erbauen habe, so gehe ich im Laufe der Jahre immer wieder hin. Möglichst inkognito, um die Fehler zu erfahren und zu lernen, wo und wie die von mir beschriebenen Raumwirkungen wirksam sind und wo nicht.

Wenn dann der Bistler, daß nur murrnd die Kirche aufschließt und darauf achtet, daß ich mir vor Betreten „seiner“ Fußbodens die Stiefel gut abwische — etwas unrautlicher wird und ich ihn frage: Wer hat diese Kirche eigentlich gebaut? so bekomme ich prompt den Baunternehmer genannt, das heißt eben jenen Mann, der die hundert Leute, das Fuhrwerk, die Gerüste und Maschinen bezahle und regiere.

So sehr die Zweifelt Bauherr und Baumeister eine natürliche Schicksalsgemeinschaft bedeutet — so wenig ist die Aufzählung in Plänen und Ausführungen natürlich. Hier handelt es sich vielmehr um eine rein zivilisatorische Arbeitseinteilung. Der Betrieb des Baunternehmers (Materialkauf, Arbeiterlöhne, Lohnkampf, Kalkulation, Versicherung, Steuerwesen und -un-

Wo aber ist der Bauherr im sozialen Wohnungsbau? Nun, das sind doch die Millionen Obdachloser, Ausgebeuteter und Flüchtlinge. Sind sie aber wirklich echte Mitwirkende, sind sie die Bauherren mit den schaffenden Baumeistern?

Nein, Gesellschaften sind es, Gemeinnützige Gesellschaften, Gremien, vor allem der Geschäftsführer — denn der Kopf wird ist von Problemen der Politik und der Finanzierung. Und der, wenn er abends eine halbe Stunde Ruhe findet, endlich nicht mehr an „Social“-Wohnung oder „Kleinst“-Wohnung denkt, sondern sich eine kleine Villa ertrümt. Am anderen Morgen fällt ihm dann ein, daß er ja im Auftrag des Vorstandes für die 13 laufenden Siedlungsarbeiten auch noch einen Architekten „beranzubringen“ müsse. Hauptächlich wegen der Fassaden, wegen der Baupolizei und der BDA.

Meinen Sie, ich hätte hier eine Karikatur gezeichnet? Leider nicht. Es gibt natürlich zutreffende Ausnahmen, es gibt auch viele gesündere Fälle. Aber im tiefsten Grunde ist das so. Und warum? Aus Mangel an Zeit. Aus Unkenntnis. Aus Bequemlichkeit.

Im tiefsten Grunde: Aus Angst vor der Problemstellung, aus Angst vor dem Wunder des Schaffens, aus Angst vor dem Architekten und aus Abwehr vor der schwierigen, anonymen Masse der Obdachlosen, das heißt, vor dem eigentlichen Bauherrn unserer Zeit. So stehen die Gesellschaften, die „Gremien“ und all die „Sachverständigen“ heute zwischen den beiden Lebenspolen. Mit ihrem finanziellen und ministeriellen Bewusstsein trennen sie jene beiden, die den neuen Menschen schaffen möchten, sie trennen den eigentlichen Bauherrn von dem mit schöpferischen Ideen geladenen und darum höchst unheimlichen Baumeister.

Kurzum: der lebendige Bauvorgang, Zeugung und Geburt des kommenden Menschen hat sich in einen statistischen, finanztechnischen Aktienprozeß verwandelt. Es geht aber um den Menschen, nicht nur um die Bedachung von Obdachlosen, sondern um das Werden und Nichtwerden des neuen talenkraftigen und lebensfrohen Menschen. Der Mensch aber braucht (es gehört Mut dazu, als moderner Techniker das zu sagen) ein wenig Schönheit und ein wenig Liebe.

Sommernitay

Welken stehen letzte,
Tag blaut tief und gut,
Sonne auf der Reize
Golds in sich ruht.

Gräser still sich neigen,
Erde ist so groß,
Wälder sind vor Schweigen
Düster und Tann und Moos.

Zuher liehler Dingel
Wind summt fern heran,
Trübt auf heller Schwelge
Füßchen des Pfen.

Gläser hält das Morgen
Raus und Stein und Tier,
Und ich weiß, geboren,
Nähe mich bei dir.

A. MÖLLER-BARTHO

wesen) ist so kompliziert, daß es ein Komplex für sich geworden ist. Die Aufgabe des Architekten aber umfaßt: Landesplanung, Städteplanung und soziologische Struktur, Baurecht und Baugewert, Baufinanzierung. Dazu die Kenntnis der ganzen Ingenieurwissenschaften, denn die Prüfung und Verantwortung für die modernen Baustoffe und Baumethoden. Vor allem aber die Erfassung und Formulierung der heutigen Bauaufgabe, wozu ein Instinkt, eine Diagnose unserer Zeit nötig ist. Fremden aber verschweigen und im tiefsten Grunde des Herzens verborgen: die Kunst, das heißt die Lust, und die tiefe Leidenschaft zum Ordnen und Fassen und Deuten unseres Daseins in der sichtbaren Gestaltung im Bauwerk.

Aber darüber hinaus muß er ein Herz haben. Denn er muß ihre Gedanken und Wünsche in seinem Herzen auffangen, ja, ihr ganzes Wesen und Sein. Der Bau will ihre Gestalt sein. Also: sehen Sie sich vor! Der Architekt kennt Sie durch und durch. Aber haben Sie keine Angst. Er ist im tiefsten Sinne Ihr Freund. Und wenn Sie gut und klug mit dem Heren Ihres Architekten gewährt haben, dann ist Ihr Baum ein großes, schöpferisches Erlebnis. „Bauen ist ein Abenteuer“, Nach der Liebe und dem Tod das wunderbarste Abenteuer dieses Lebens. So waren Bauherr und Baumeister — gestern. Wie aber ist es heute? Der Bauherr ist verschwunden. Die soziologischen Voraussetzungen sind zerfallen. Der bürgerliche Mann und damit die „Villa“, das große, im gesellschaftlichen Leben stehende, vielschichtige Wohnhaus — und sein „Bauherr“ — spielt keine Rolle mehr.

Die Menschenmutter / Von Rudolf Hagestange

Unter den Gestalten der geistigen und sinnlichen Welt hat die Menschheit eine, in der alle Liebe und alle Erbarmen irdischen Daseins ihre Heimat gefunden haben: die Mutter. Verwalterin und Mächtige des Lebens geht sie als Dienerin einher. Hoheit und Demut gleichvermessen auf dem Mantel der Künstin wie den der Hirtin tragend, und erfüllt ihr Gebot. Das Wunder, das sich an ihr vollzieht, gehört ihr wie der Pflanze und dem Tier. Aber die Würde, die ihr Los auszeichnet, und der Adel, den ihr Leib ausstrahlt, kommt ihr von Höheren. Sie gebiert den Menschen.

Vielleicht ist die Mythe, die auch die Götter von Müttern geboren wissen wollte, nur ein Ausdruck dieser Verehrung und Erhebung der Menschenmutter gewesen. Und vielleicht ist der Glaube an eine Kindschaff selbst Gottes der erhabenste Dank und die innigste Anerkennung an den fruchtbarsten Schöß des Weibes und seine nährende Liebe. Denn in jener Gestalt, der die edelsten Künstler aller Jahrhunderte ihr ruhendes und heiliches Bedürfnis widmeten, verstanden die Mütter aller Welt zu einem Bilde, an dem keine Grenze der Menschlichkeit eine Grenze der Verehrung errichtete. Und an keinem anderen Bilde religiöser Kunst überwachten die blühenden und glühenden Gesichte des Künstlers so bedenkendes und naive die Grenzen, die das Gesetz und der Glaube wiesen: jene Madonna eines christlichen Zeitalters wurde die Mutter der Mutter und hieß doch die Mutter Gottes.

Aber die Mutter der Allheit hat an jenem Glanz nicht verloren, der von ihr auf die Mutter der Welt zurückfließt, von denen er ausging. Er war nur das Widerspiel zweier Lichter, die sich einander entzündeten, und ihre geheime Beziehung, die in den Tränen der Freude wie in denen der Trauer sich widerspiegelt, läßt vielleicht weniger an der Verschiedenheit von Empfängnis und Geburt, auf der der Glaube bestand, als wir es heute vermuten möchten. Denn hier sah die Welt nicht Empfängnis und Geburt. Sie sah nur die Mutter.

Mit dem Bekenntnis aber, mit dem der Mensch zu sich selber stand, erhob er die Mutter, die den Adel des Weibes auch in Gewänder geteilt hatte, die die Hand eines Mannes berührte, auf den Altar seines Geistes; und der irdischen Wunder schloß er ihm, daß sie gebar wie die Kreatur, aber ihm den Menschen schenkte.

Und es geschah, daß er Mütter malte, die Madonnen waren, wie er einst Madonnen gemalt, die Mütter waren.

Alles dies kehrte wieder ein lächelnd, ein schmerzlicher Mord, eine sanfte, eine verführte Wange, ein umfangender Arm, ein lieblich großartig Haupt, ein seltsam Auge, ein hülfender Schöß. Es war die Mutter Dürers oder Rembrandts, Runes oder Feuerbachs, Lenbachs oder Leibls. Es waren Mütter wie Hunderttausende alte und junge, mit ihrem Kind und allein, im Gewande der Arbeit oder des Feiertags. Kein Mond stand zu ihren Füßen, und keine Könige knieten vor ihnen, und kein Kronreif steckte ihre Stirn, ihr Antlitz sprach oft eine karge Sprache, und die Schönheit war an ihnen vorübergegangen. Aber es waren Mütter von Menschen. Mütter des Lebens, unsere Mütter, Jener himmlische Atem, der die Renaissance-Maler angetriebe und ihre Träume auf die Leinwand beten ließ, hatte diese Maler nicht angewandt, denn sie malten irdische Mütter. Aber in der Wahrheit, die ihre Hand führte, lag das letzte Bekenntnis zu jenen Weibe, das um sie gelitten hatte und das ihre Mutter war.

Die dreundschaftlichjährige Dorerin, auf deren Gesicht und Hals gurdene bestirzend die

Leiden und Sorgen einer ganzen Welt eingegraben sind, tritt wie ein erschütterndes und alle Liebe aufzufendes Symbol der Menschheit vor uns, seine dumpfe und unwissende Plets einer Zeit, die die Wahrheit und den Menschen will.

Wir wissen nicht, was sie erfahren und gelitten hat. Sie hält keinen toten Sohn im Arm. Aber alle Mütter verlieren ihren Sohn an eine andere, die auch Mutter sein wird. Wir wissen nicht, ob sie lachend war und zinkisch, oder von stiller Verschlossenheit, ob sie viel Güte hatte oder ein karges Herz. Aber wir wissen, daß sie an ihrem Sterbende Last haben durfte und über einer verfallenen Brust Hände zu Erde fallte, durch die die Arbeit wie ein sie rettender Faden, gelitten war. Sie hat einen geboren, um den die Menschheit reicher wurde; und weil er malte, wissen wir, wie sie ansehete war. Und es ist ein seltsames Glück für eine Mutter, so im Andenken der Jahrhunderte zu bleiben.

Sie ist all und ärmlich, nur ein Weib aus dem Volke. Aber das Auge steht in ihr Kopfbuch unsichtbar Sterne der Unsterblichkeit gesteckt, und ihr faltenreicher Hals düstert nach den Klüssen der Engel. Sie darf Mutter genannt werden.

Und dies teilt sie mit allen. Mit jenen, die eben geboren haben und in den Nächten aufhorchen um das Web eines Stüglinns, mit jenen, denen zwei ruhende Ellenbogen sich auf die Knie legen und diesen ein Laufendes am Schürzenband zieht. Sie teilt es mit denen, die ein Kind in die Schule weisen, und mit denen, die einen Sohn aus dem Hause gehen sehen, der einem Weibe anhängt. Und sie teilt es mit denen, die einen Sohn dahingehen mußten im Kriege.

Sie hat unsüßliche Schwestern, und alle haben ein Los: Mütter zu sein und das Leben zu nähren, und sei es, dem Pelikane gleich, von eigenem Blut.

Freude am Kaufen... im Sommer Schlussverkauf

Beste Qualität zu einmalig günstigen Preisen

Beutel diverse Muster ab DM -90
Boxintaschen aparte Modelle ab DM 2.90

Unser Schlager:

Ledertaschen einmalig preisgünstig, ab DM 10.-

Einzelstücke weit unter Einkaufspreis in Python, Boxcall, Vollrindleder

SONDERPREISE

für Koffer, Aktentaschen, Stadt- u. Reisetaschen



Fußbodenbretter mit Nut und Feder

bayr. und Import-Ware laufend preisgünstig
lieferbar

ROBERT NEUDECK

Sperrholz-Furniere · Schnittholz

Zweigniederlassung Bruchsal Heidelberger Straße 43

Telefon 2034

Sommer-Schluss-Verkauf

vom 28. Juli bis 9. August

Nützen Sie die Gelegenheit, gute
Sportqualitäten zu außerordent-
lich günstigen Preisen zu kaufen!

FÜR DIE DAME:

SPORTBLUSEN, zum Teil in Jersey
29.- 25.- 23.- 14.- 9.-

JERSEY-RÖCKE, gute Qualitäten
44.- 39.- 34.- 25.50 23.50

SONNEN- UND DIRNDLKLIEDER
40.- 30.- 25.- 20.-

POPELINE-MÄNTEL in div. Farben
70.- 60.- 45.- 35.- 29.-

Dirndl-Röcke 7.50 · Strickwesten 15 - 7.50
Bede-Anzüge u. Strandkleider
besonders günstige Einzelstücke

FÜR DEN HERRN:

SPORT-SACCOS in tollen Formen
65.- 59.- 49.- 39.- 29.-

KOMBINATIONS-HOSEN
40.- 35.- 30.- 25.- 20.-

SPORT-ANZÜGE in soliden Qualitäten
120.- 99.- 86.- 76.- 65.-

Sommer-saccos, Hemden, Unterwäsche, Hüte
besonders preiswert!

Auch im SSV werden Olympia-Bilderschecke
beim Kauf ausgegeben!

Täglich von 8-18.30 Uhr durchgehend geöffnet!



Matheis übertrifft sich

Einmalige Preise für hochwertige Qualitäten
Wir räumen rücksichtslos

Herren-Fertigkleidung

Herren-Stoffe Herren-Ausstattung

Damenmäntel u. Kostüme
Riesenauswahl in 2 Etagen
Kommen - sehen - staunen

Einige Beispiele:

Herren-Anzüge,
2-reihig solide Qualitäten, mod. verarbeitet
DM 47.50 57.50 67.50 88.- 98.-

Herren-Anzüge,
unsere Spitzen-Qualitäten jetzt nur noch
DM 118.- 138.- 148.- 158.- 169.- 179.-

Sport-Sakkos DM 29.70 39.-
44.- 52.- 59.- 69.- u. höher

Hosen zum kombinieren
DM 18.- 19.90 26.50 40.- 46.- 49.50

Herren-Trenchcoats und Popeline-Mäntel
DM 25.- 38.- 32.- 38.- 44.- 48.- 53.- 70.- 80.- 94.-

Damen-Popeline- und Wende-Mäntel
DM 20.- 31.- 42.- 47.- 59.- 76.- 79.- 85.-

Damen-Wollmäntel Sonderserie DM 48.-

Modell-Mäntel bedeutend ermäßigt
Damen-Kostüme DM 56.- 69.- 75.- 86.- 105.- 139.-



DURLACHS leistungsfähiges Bekleidungshaus

Pinzeltstraße 65 Haltestelle Seboldstraße

WKV und Beantwortscheiben

Nimm aber ran! SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

- Zellwollmuslin -88
- Lavabledruck 1.95
- Kräuselkrepp- und Pique 1.95
- Georgette-Kleiderstoff 2.65
- Zellwoll-Kleiderstoff 3.95
- Streifenmohair 1.98
- Bettuchstoff 2.95
- Unterbettuch 6.50
- Frotteehandtuch -98
- Gläserntuch -49
- Gerstenkornhandtuch -78
- Tischdecken 5.90
- Tischdecke 1.95
- Kopfkissen 1.98
- Kopfkissen 2.95
- Kopfkissen 2.95
- Paradekissen 4.90
- Dekorationsdruck 1.38
- Dekorationsdruck 1.95
- Landhausgardinen -78
- Raffgardinen -95
- Grobtüll 2.35
- Stoppdecken 29.50

- Damen-Blusen 1.95
- Damen-Musselin-Kleider 4.95
- Damen-Strand-Kleider 9.75
- Damen-Kleider 9.75
- Damen-Jersey-Wollkleider 19.75
- Damen-Seiden-Mäntel 19.75
- Damen-Popeline-Mäntel 14.75
- Damen-Woll-Übergangsmäntel 19.75
- Damen-Jacken 19.75
- Damen-Kostüme 19.75
- Damen-Röcke 7.90
- Kinder-Kleider 2.95
- Dirndl-Röcke 3.95

- Herren-Anzüge 39.75
- Herren-Sportsacco 19.75
- Herren-Kombinationshosen 9.75
- Texasjacken 19.75
- Herren-Trachtenanker 9.75
- Damen-Strümpfe 1.48
- Damen-Filet-Handschuhe 1.48
- Nylon-Strümpfe 4.85
- Damen-Söckchen -68
- Damen-Garnituren 1.38
- Damen-Unterkleider 1.88
- Damen-Schlüpfer -69
- Damen-Achselhemden 1.38
- Büstenhalter -38
- Strumpfhallergürtel -98

- Trägerschürzen 1.18
- Kittelschürzen 4.90
- Strampelanzüge 1.68
- Mädchen-Schlüpfer -38
- Kinder-Ringel-Polohemden 1.30
- H-Sporthemden 4.95
- H-Sporthemden 4.95
- H-Sporthemden 5.50
- H-Sporthemden 4.95
- H-Sporthemden 5.50
- H-Sporthemden 8.50
- H-Sporthemden 8.50
- H-Polohemden 2.95
- H-Nachthemden 6.75
- H-Stricksocken -98
- H-Kurz-Socken 1.28

- Herren-Schlüpfer 1.28
- Herren-Turnjacke 1.28
- Herren-Unterhosen 2.38
- Selbstbinder -38
- Sport-Wolle 1.28
- Taschentücher
- Kopftücher 1.35
- Derbytasche 1.85
- Schottenbeutel 1.95
- Damenhandtasche 2.95
- Einkaufstasche 2.95
- Stadttasche 6.90
- Stadttasche 9.90
- Reisetasche 19.90



- Mädchenschirm 2.95
- Damenschirm 3.95
- Taschenschirm 13.90
- Frauen-Halbschuh 1.75
- Hauschuh 1.95
- Leder-Sandalen 4.90
- Damen-California 6.90
- Leder-California 8.90
- Frauen-Schnürschuh 14.90
- Leder-Rest- und Einzelpaare 4.90

Schneider
ETTLINGEN - KARLSRUHE - RASTATT - BRUCHSAL - KEHL-KORK

Während des SSV
sind alle unsere
Filialen auch
Mittwoch
nachmittag
geöffnet

- Dorndorf-Sandaletten 16.90
- Herren-Sandalette 16.90
- Herren-California 19.90
- Herren-Sportschuh 22.90

Nummer 171 / Samstag, 26. Juli 1952

Gehe nicht zu deinem Fürst...

wenn du nicht gerufen wirst! Das war eine der ersten Schwere Unfälle... Zusammenstöße zwischen Rad- und Kraftfahrern... Vorsichtiger über die Fahrbahn... Liedersingen im Flüchtlingslager... Olympia-Tabelle im Schaufenster... Wie wird das Wetter? Vorübergehende Bewölkung... Rheinwasserstände...



Ausstellungspavillon über der Festhalle-Ruine?

Vor 75 Jahren wurde Deutschlands größte Festhalle eingeweiht

Karlsruher Festhalle - sieben Erinnerungen steigen mit diesem einzigem Wort in Jahrzehnten von Karlsruhe auf... Die Initiative der Sänger... Das hätte sich, als im Jahre 1877 in Sängerkreisen erstmals von der Notwendigkeit eines Festhallenbaues gesprochen wurde...



Das ist daraus geworden: Ein Bausatz des Tiefbauamtes für die Schützenträume...

1890 Gaststätten... Als Bauplatz hatte man im Gegensatz zum ersten Plan, der das Salinenwäldchen vorah, die Schießwiese ausgesucht... Halle und Bomben... Die Festhalle war von nun an aus dem gesellschaftlichen Leben unserer Stadt nicht mehr hinwegzudenken...



Das war die Karlsruher Festhalle - neben dem Theater jahrzehntlang Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der Stadt.

geschafft mit ihren repräsentativen Vereinen, ob Karneval gefeiert wurde oder Silvester... Der „Dauerbehalt“... Wir haben uns mit Oberbürgermeister Klott über diese Frage unterhalten...

gen technischen Aemter. Dabei war man zu der Auffassung gekommen, dass an diesem Platz auf lange Sicht gesehen eine große Halle entstehen könnte...

Rolfs teure Zärtlichkeiten

Sie brachten zwei Jahre Gefängnis ein - Altmetalldiebstähle aus Not

Im besten Sächsischen hatte Rolf Schaal aus Chemnitz seine weiblichen Opfer in West-Beragadag... Alles, nachdem er eine dreieinhalbjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte...

„Ich nähme die Strafe an“, sagte er schlicht und drehte sich aus der Bank... Seine Frau war kurz im Zeugenstand, Jung, in sehr ärmlichen Kleidern...

KARLSRUHER KALENDER

- Wo hin übers Wochenende? Ausstellungen: Staatliche Kunsthalle: Gemälde des 18.-19. Jahrhunderts... Sonntagsdienst der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken... Kurze Stadtnotizen...

Dekorateur-Beruf „zwischen zwei Stühlen“

Eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht, die zu denken gab

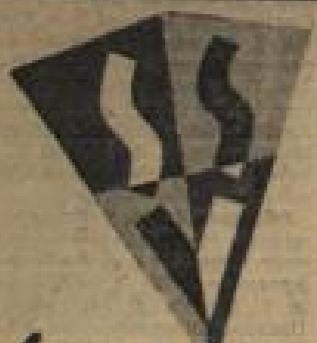
Vor dem Arbeitsgericht Karlsruhe wurde gestern über einen Streitfall entschieden, der sich insofern aus der unabwehrbaren Reihe ähnlicher Fälle heraushebt...

Ausgaben der Fachleute zur Zeit ein großer Mangel an guten Kräften herrscht, schulden buchstäblich zwischen zwei Stühlen, um nicht zu sagen völlig in der Luft...

Im Durlacher Schloßgarten findet übers Wochenende ein großes Volksfest des Sängerkartells Durlach statt...

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Kaufmanns Union, Karlsruhe, bei.

Einmalige Angebote



im Sommer-Schluss-Verkauf

- Damen-Taschentücher reine Baumwolle -28
- Mädchen-Hemden 2er, weiß u. farb. in alt. Grün, Gr. 12-14 -40
- Damen-Hemden Charmeuse, l. Wahl -85
- Kinder- u. Damen-Söckchen farb. -90
- D.-Hemden u. -Schlüpfer 2er 1,30
- Georgette-Tücher viele Farben ... 1.40
- Trägerschürzen gebildet, Krabbe 1.89
- Damen-Linksstrümpfe l. Wahl 1.75
- Damen-Unterkleider Ka., farb. 2.95
- D. Wäschegarnituren Ka., farb. 3.35
- Sportblusen Stoffen und Tupfen 3.95
- D.-Nachthemden Charm., farb. 3.95
- Kittelschürzen einf. u. bedr. Krabbe, 6.70
- Damen-Pullover moderne Farben 8.40
- Damen-Strickwesten kurze Form 13.25
- H.-Selbstbinder mod. Muster 2.45
- Herrn-Socken einfarb. u. gemest. 1.35
- Herrn-Unterhosen kurz, Knöpftrik 1.35
- Herrn-Unterhemden a.A., Knöpftrik 1.48
- Herrn-Sporthemden gemest. 3.40
- Linon-Kissen Kopf u. Ledr. brh. Qual. 2.98
- Streifen-Damast 130 cm breit ... 2.85
- Bett-Damast 130 cm breit ... 3.60
- Stoppdecken Kunstvelours-Damast 150-200 breit 29.50

Unsere Handarbeits-Abteilung bringt ganz besonders billige Angebote in Decken, Kissen, Küchengarnituren, fertigen und gezeichneten Schürzen!

Pfisterer & Co.

KARLSRUHE, GEGENÜBER MONINGER DURLACH, AM MARKTPLATZ

Überraschungen in der Blumenstraße zum SOMMER-SCHLUSSVERKAUF!

Hier einige Beispiele:

Für Damen und Mädchen:			
Schleier	1.20	Hemden	1.20
Unterhosen	2.-	Büsten	1.75
Mittelhengarnituren	2.-	Fahrlentücher	2.-
Für Herren und Knaben:			
Herrenschürze	4.50	Knabenmütze	1.50
Strahlenhosen	10.50	Söckchen	0.15
Camboy-Hosen	8.-	Knockhosen	10.40
Shorts, kniel. u. kniel.	4.50	Tennis u. Turnhosen	7.75
Herrnhemden gestreift	3.50	Sommerhosen	9.50
Herrnhemden kariert	4.50	Zeiledecken	4.50
Knabenhosen	3.-	Turtleneck	4.50
Westen	5.50	Taschentücher	2.50
Für die Arbeit:			
Hosen	7.50	Arbeitsmütze	1.75
Arbeitsmütze	4.50	Büsten	3.50
Arbeitssocken	4.75	Socken	0.75

Stegwarensongerverkauf (US-Bestände)
 Arbeitsmütze, Arbeitssocke, Söckchen, Arbeitsmütze, Regenmütze, Schutzhosen, Schutzhemden, elast. Strick, Zylinder, Eisen, schwere Hammer, Kelle, Meißel, Zehnhaken, Leisten, Gasflaschen, Gürtel, Aktenhülle und vieles mehr.
 Besuchen Sie bitte mehr Lager, es lohnt sich für Sie!

OTTO EBERT KARLSRUHE Blumenstr. 15/17
 Nähe Hauptpost, zwischen Ludwigplatz und Herrenstraße.

Diesmal billig wie noch nie!

Nappaleder-Babyschuhe	ab DM 1.95
Diverse Kinderschuhe	3.85
Damen-Sommerschuhe	5.85
Elegante Pumps	9.85
Damen-Sportschuhe	12.85
Herrn-Sportschuhe	18.50

Nur beste Qualitäten!
 Beachten Sie meine Schaufenster in meinen beiden Geschäften

Kaiserstraße 123 (Hauptpost) Kaiserstraße 215 (Hauptpost)

Adolf Rieß

Ria-Stoffe

SOMMER SCHLUSS VERKAUF

Ganz Groß

Kaufgeschäfte
 Bodenwäsche, gut erhalten, gesund, Preis 20 u. 100% ab die 20%
 Alle Tischdecken u. Bettdecken zu 1/2 Preis
 Segel für Lebensmittelgeschäften zu 1/2 Preis
 Kaufteil gesund, 20 u. 100% ab die 20%
 Kaufteil gesund, 20 u. 100% ab die 20%
Achtung! Keine 100% ges. Bettdecken, 20 100% ab die 20%

Schrott-Gußbruch
 oder 3. bogl. Wagenfedern, Konstruktions, Brücken, Maschin-Abbrüche aller Art.
 Verkauf: P. W. G. - Eisen, Bahre

Automarkt: Angebote
Reifen NEU
 neuverputzt
NEUVULKA
 400-1500 200-2000

5 Tonnen Mercedes-Benz Lkw
 Baujahr 47, 1000 cc, 2. Zykl., im Auftrag zu verkaufen, im Sommer & Ost, 2. Hk.

Mercedes-Diesel, L 2750
 Handl. Kipper, in sehr gutem Zustand, zu 200 000,- zu verkaufen, Adolf Schneider, Königswald, Bad. Teinach 148.

Opel Olympia 1.5i Cabriolet
 neues Verdeck, neu lackiert, besonders preisgünstig zu verkaufen, Anfragen unter Telefon 4754

Opel Olympia
 in gut. Zust., 1800 DM, zu verkaufen, E. & W. Döhler, 2. Hk., Amalienstr. 11, Tel. 1519

Zündapp 200 ccm
 mit Stein-Schneewagen, im Auftr. zu verkaufen, E. & W. Döhler, 2. Hk., Amalienstr. 11, Tel. 1519

Ford-Eifel
 l. u. r. Schweiß, für 200 DM zu verkaufen, Am Samstag und Sonntag einzuweisen bei Friedrich Krieger, Manufakturwerk, Carlshaus-Dorf, Pfaffenstraße 27

Volkswagen Exp.
 in sehr gutem Zustand, Anleihen, 2. Hk., Elppinger Straße 7 b, Tel. 458

VOLKSWAGEN
 Exp. 1952, neuwertig, gegen Kasse zu verkaufen, Tel. 478

DKW
 Meisterklasse, Cabr.-Lim. in sehr gut. Zust., von Privat, zu verkaufen, im Sommer, Durlacher Straße 5.

DKW Meisterklasse
 19 1978, 1.500-cc, 1000 cc, Opel 1.3 ltr
 1000 DM, im Auftrag zu verkaufen, Gusslinger, Lorenzstr. 18, Tel. 478

Nur gute Qualitäten so billig!

Einige Beispiele:

Haargarnleppiche 160/240	90.-
300/300	135.-
250/350	200.-
Tournay	180/285 200.-
240/340	315.-
Bettumrandungen	ab 58.-
Läuferstoffe - Kokosläufer - Bettvorlagen	

Größe Auswahl - Versand frei

Das große Fachgeschäft für TEPPICHE
Veith & Winkler
 FRIEDRICH TEPPICHHAUS KAUFMANN
 Karlsruhe, Waldstraße 22, neben Kaffee Museum
 Betenkaufkommission der Bad. Staatsbank - WEY angeschlossen

DKW-Meisterklasse
 neu hergebr., zu verkaufen, in sehr gutem Zustand, Zimmermann, Wiesental, Lagerstraße 13

DKW-Luxuscoupe
 Habermüller, 100 ccm, neuwertig, 10 000 km, sofort gegen Bar zu verkaufen, Telefon 37 158

Wanderer eleg. Cabr., Opel-Coupe
 in gutem Zustand, billig zu verkaufen, Möhrhans, 2. Hk., Karlsruhe, Kaiserstraße 80a

Flot-Tapeline-Cabr., 8. 1940
 neu, zu verkaufen, K. H. Kasper, 25. II, Dieselstraße 20, 100, gegen Bar, zu verkaufen, 20 u. 100% ab die 20%
Kleinlieferwagen, 1 l, umalend.
 zu verkaufen, Möhrhans, 2. Hk., Karlsruhe, Kaiserstraße 80a

Druck-Tempel, 400 ccm, 100 DM
 Phäla, 200 ccm, 200 DM, zu verkaufen, Karlsruhe, Uhlenstraße 11

DKW-Meisterklasse
 neu hergebr., zu verkaufen, in sehr gutem Zustand, Zimmermann, Wiesental, Lagerstraße 13

DKW-Luxuscoupe
 Habermüller, 100 ccm, neuwertig, 10 000 km, sofort gegen Bar zu verkaufen, Telefon 37 158

Wanderer eleg. Cabr., Opel-Coupe
 in gutem Zustand, billig zu verkaufen, Möhrhans, 2. Hk., Karlsruhe, Kaiserstraße 80a

Flot-Tapeline-Cabr., 8. 1940
 neu, zu verkaufen, K. H. Kasper, 25. II, Dieselstraße 20, 100, gegen Bar, zu verkaufen, 20 u. 100% ab die 20%
Kleinlieferwagen, 1 l, umalend.
 zu verkaufen, Möhrhans, 2. Hk., Karlsruhe, Kaiserstraße 80a

Druck-Tempel, 400 ccm, 100 DM
 Phäla, 200 ccm, 200 DM, zu verkaufen, Karlsruhe, Uhlenstraße 11

DKW-Meisterklasse
 neu hergebr., zu verkaufen, in sehr gutem Zustand, Zimmermann, Wiesental, Lagerstraße 13

DKW-Luxuscoupe
 Habermüller, 100 ccm, neuwertig, 10 000 km, sofort gegen Bar zu verkaufen, Telefon 37 158

Wanderer eleg. Cabr., Opel-Coupe
 in gutem Zustand, billig zu verkaufen, Möhrhans, 2. Hk., Karlsruhe, Kaiserstraße 80a

Flot-Tapeline-Cabr., 8. 1940
 neu, zu verkaufen, K. H. Kasper, 25. II, Dieselstraße 20, 100, gegen Bar, zu verkaufen, 20 u. 100% ab die 20%
Kleinlieferwagen, 1 l, umalend.
 zu verkaufen, Möhrhans, 2. Hk., Karlsruhe, Kaiserstraße 80a

Druck-Tempel, 400 ccm, 100 DM
 Phäla, 200 ccm, 200 DM, zu verkaufen, Karlsruhe, Uhlenstraße 11

DKW-Meisterklasse
 neu hergebr., zu verkaufen, in sehr gutem Zustand, Zimmermann, Wiesental, Lagerstraße 13

Mercedes-Benz, 1 l, m. Grottkammer
 1932, zu verkaufen, billig zu verkaufen, Karlsruhe, Telefon 11 02

1 l. Dett-Anhänger, Autolieferwagen
 1932, zu verkaufen, billig zu verkaufen, Karlsruhe, Telefon 11 02

DKW 300, DKW 300, Tepele
 1932, zu verkaufen, billig zu verkaufen, Karlsruhe, Telefon 11 02

Mercedes-Benz, 1 l, m. Grottkammer
 1932, zu verkaufen, billig zu verkaufen, Karlsruhe, Telefon 11 02

GMC-, Dodge- und Jeep-Fahrzeuge
 gegen Barzahlung zu kaufen, preiswert, 200 DM, u. 4750 DM, Ann-Exp. Sachem & Lötter, Düsseldorf, Kaiser Str. 280

Auto-Verleih
 1. Unbefristeter Preisermäßigung, Krefeld, Bismarckstr. 22, Tel. 0784

VW-Verleih
 neue, geparkt, Weid. Walthausstr. 24, Tel. 3028

Auto-Verleih
 auf 100, Jollub. 7, 11

Auto-Verleih
 Kipperer Str. 114, Ruf 32076

Autoverleih Betz
 bietet Ihnen für jeden Zweck ein Fahrzeug

Anhänger
 in verschiedenen Ausführungen, Fertigung von Anhängern, Umbau von Sattelzügen, Böden u. Seitenverstellungen etc. Ihre unsere Reparaturwerkstatt preiswert durch, Gebrauchsanhänger 100, zu verkaufen, Fahrzeugfabr. Bocher, Weingarten, Oden-Brandenstr., Ruf 75

Schuhreparaturen
 schnell u. billig Schuhe reinigen und wärmen (DRGM), Schuhbesenreinigung, Sattler, Karlsruhe, Blumenstraße 14

Für Geflügelhalter!
 Verkauft werden bei der Ankunft des Geflügels und 5. Aprilfestes alle Eier mit „Kügelchen-Kennzeichen“ in dt. Fachgeschäften, Markt, Dr. Nicol, (170) 200/100

Preise Sie hervorbringen
SOMMER SCHLUSS VERKAUF

6 Fenster zeigen Ihnen unsere Leistungen. Nur Qualitätswaren!

Herrn-Anzüge	36.-	56.-	72.-	80.-	Sommer-Saccos	16.-	19.-	26.-	34.-
Sport-Saccos	33.-	39.-	47.-	75.-	Kombinations-Hosen	24.-	36.-	45.-	69.-
Damen-Kostüme	80.-	105.-	120.-	135.-	D.-Sommer-Mäntel	48.-	60.-	85.-	115.-
Herr.-Pop.-Trenchcoat	34.-	65.-	78.-	83.-	D.-Pop.-Trenchcoat	34.-	54.-	60.-	85.-
Herr.-Gummi-Mäntel	17.50	22.50	30.-	35.-	Dam.-Gummi-Mäntel	18.-	24.-	36.-	36.-
Knab.- u. Herr.-Janker	14.-	21.-	32.50	43.-	Kind.-, Bursch.-Anzug	25.-	39.-	38.-	59.-

Leder-Trachtenhosen, Ledergürtelhosen, Trachtenträger, Moft-Westen, Rennwesten, Lederjacken, Moft-Overhosen auch für Damen, Stoff- u. Lederhauben, Handschuhe, Damen-Popeline-Jacken, Anoraks in vielen Farben in allergrößter Auswahl.

Fost & Schank
 Kaiser- Ecke Herrenstraße, Stadtmitt

Augen auf im SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

Qualität preiswert!

Popeline - Hemden
 5.75 7.75 9.75

Hemden-Spezialhaus
Wollenschläger
 gegenüber der Hauptpost

NOCH BILLIGER ALS IM SOMMER - Schlussverkauf

bei **Serpentia - Lederwaren**

GEHT ES NICHT MEHR
 PRÜFEN SIE BITTE WARE UND PREISE
 ES IST IHR VORTEIL!

NUR KAISERSTR. 134 GEGENÜBER DEM TURMKAFFEE

TONANGEBEND BOSCH - Hörner

Karrer & Barth, Khe, Kaiser-Allee 12a, Fernr. 5960

Modern eingerichtete **GALVANISCHE ANSTALT** in Karlsruhe

nimmt **Lohnaufträge** an in:
 SCHLEIFEN - POLIEREN
 VERKUPFERN - VERZINKEN
 VERNICKELN
 MATTERCHROMEN
 HARTVERCHROMEN
 ROSTSCHUTZ - BONDERN

von Teilen aus Eisen, Stahl, Messing usw.

Anfragen erbeten unter No. 31330 an Anzeigen-KRAB, Karlsruhe, Welter, 30

Liebe in der Statistik

Ein Mann kann heute nicht mehr „erkannt“ er mich „erarbeitet“ werden. Dies das Ergebnis einer Statistik über die Liebe. Die vor dem Zweiten Weltkrieg hat sich aus einem großen Frauenstudium, hat sich aus einem großen Frauenstudium, hat sich aus einem großen Frauenstudium...

Jugend - nicht mehr hinter Gittern

Aber hinter Werkbänken und Arbeitstischen - Bei den Fürsorgezöglingen im Jugendstift in Sinsheim

Sinsheim. Das Heim liegt oben auf dem Hügel. Sein Tor ist offen. Niemandes eine trennende Mauer, nur zierliche Terrassen mit Blumen und Obstbäumen, und aus dem hohen, sokerhellen Gebäude blickt stämmige Bäume der neobauische Ton einer Trompete...



Diesem stillen Genießer kann die hochkommerzielle Witz nichts anhaben - ein Leser mit Unterwasserbrille.

Im der Wäscherei oder in den Ställen. Es sind zumeist Jungen von 16 bis 18 Jahren. Junge der Straße, der Elendquartiere, der Unordnung und der zerrütteten Familienverhältnisse.

Ein Aufenthalt in diesem Erziehungsheim soll niemals eine Strafe, sondern lediglich eine Erziehungsmöglichkeit sein. Es gibt im Sinsheim keine Arrestzellen und keine Prügelstrafen. Es gibt ein Sündenbrot in die Gemeinschaft und Arbeit, anständige Arbeit...

Die Anfallstatistik des Jahres 1951 zeigt, daß von den 138 Jugendlichen bereits 47 vor dem Richter standen. 24 sogar zweimal, fünf davon dreimal und mehr. Das sind 56,7 Prozent...

Da ist z. B. der Fall D. Ein Junge, 18 Jahre alt, hat sich im Gang stehen, als die berühmte Musikkapelle des Heimes abends spielte. Ein außerordentlich schön Bläserchor, präzise im Ton und straff im Vortrag...

Leiter des Heimes ist Direktor Barchhoff. Vier Jahre lang er leitet an dieser Stelle die Geschichte der jungen Menschen. Jeder Junge, den man frage, mag ihn gerne. Er hält Sprechstunden für sie ab, er spricht mit Eltern und Erziehern, er kämpft für sie um ein paar Notet...

kein angestrichenes Herzklopper, wenn der Direktor die Türen aufschließt, denn keiner denkt daran, daß dieser Mann unerschrocken könnte. Das ist überall zu sehen, in den Werkstätten, beim Sport oder in der Freizeit.

Sicherlich ist sehr schwer mit den Jungen, die nicht alle über ein intelligentes Gesicht verfügen. Kontakt und Zugang zu ihrer inneren Existenz zu bekommen. Was sie oft bewegt, weiß keiner. Daß sie sich nicht ihrer Freiheit schämen, ist nur zu natürlich, daß die ungewisse Zeit ihres Erziehungsaufenthaltes auf ihnen lastet, kann man verstehen. Einer sagt: „Im Gefängnis, da weiß man wenigstens, daß man wieder rauskommt.“

Jeden ersten Sonntag im Monat können die Eltern sie besuchen. (Die meisten kommen nicht.) Es gibt Ausgänge, sie werden auch ins Kino geführt und die Sinsheimer wissen ganz genau, daß viele Jungen wieder den Weg zurückfinden werden. Ein schwieriger Weg, von dem die elf Erzieher einiges berichten können. Außerdem gibt es zwei Berufsschullehrer und zehn Handwerkermeister, die die Jungen anlernen und unterrichten. Man kann auch im Sinsheim eine handwerkliche Lehre ausüben und wie jeder andere Junge draußen seine Gesellenprüfung ablegen. Sinsheim bietet ein eigenes Brot, wobei seine eigene Wäpche und Anzüge, fertigt seine eigenen Schuhe. Sinsheim ist ein Reich, das mit drei Verwaltungsgemeinschaften auskommt.

An der Schranke von Neulauterburg

Stahlrohr, Schilf und Seerosen scheiden Deutschland und Frankreich

Drei Straßen laufen in Neulauterburg, 14 Autokilometer oberhalb der Karlsruher Rheinbrücke zusammen. Sie fließen ineinander und stehen sich an der niedergelassenen roten Schranke des pfälzisch-sächsischen Grenzübergangs. Zollschranken sind aus solidem Stahlrohr gefertigt, weit robuster als die gleichnamigen Stahlschranken der Eisenbahn, es bedarf eines stärkevolleren Kurbelhebzeugs, um ihre Last zu heben. Abenteurerwagen, in denen Schmuggler in Desesperation die Schranken an den Grenzen durchbrechen, sind ganz und gar unglaublich.

Hundert Meter weiter südlich leuchtet das Rotweil der französischen Schranke. Grenzübergänge sind gemacht. Hierin wenigstens scheinen sich die Nationen einig zu sein. Überall die gleichen kauernden und lauernden Wächterposten mit der Thermoflaque, dem Wachstabskoffer, dem Stempelkasten. Überall die gleichen Zollhäuser mit den Wagen, den Pflanzenträgern, Schilfpulpen und wiederum Stempelkästen.

Darüber rauspelt ein Betonmischer, die Franzosen sind am Neubau der Brücke. Die über die Lauter führt, Lauterburg schwebt mitgenommen in der Kaskade des Rheins. Ein paar Fabrikarbeiter, ein paar Schweißmeister, ein paar Monteur oder funktionäre Zigaretten - das ist alles, was das schmale Grenzstäbchen von dieser Stelle aus zu zeigen hat.

Ein hässlicher Rader gerollt sich seitlich durch die Schranke, sagt seine graue Grenzbesitzerkarte vor, schaltet die Hacke und entscheidet. Die Grenze scheidet zwar die Höhenbereiche der Staaten, ist aber nicht die Besitzverhältnisse auf, trennt nicht die Mäntel und Taktiken, die Kartoffelacker und Weizenfelder.

Autos werden scharfer ins Gebel genommen. Die Fahrer stellen die Zündung ab, bevor sie in den jeweiligen Wächterhäusern verschwinden. Schließlich sind Pässe zum Umblättern eingereicht und für Zollner eine genutzte Leihur, da jeder „Schritt von Weger“ in ihnen aufgeschrieben ist: Kinreise, Ausreise, Visa. Aber endlich geschickt.

Daß die französische Schranke höchst. Der Wagen gleitet heran, stoppt. Der Fahrer schneidet im deutschen Grenzschutzhäuschen. Der Paß - klack! - den Einreisepaß. Dann: Zollkontrolle, denn: „Nichts dabei“ kann jeder sagen. Die Rückseite werden umgeklappt. Fragen, Blicke in Augen und Autokoffertüren. Die Schilddrüse erteilt der Zollner den Segen, die Schranke wird hochgehoben, das schwarze Auto gleitet flüchtig darüber weg.

Es wäre unehrlich, wollte man schreiben, daß es hier Jugend hinter Gittern gäbe. Hier nicht es hinter Werkbänken und Arbeitstischen. Es führt die Erde ein oder mehr: Wärme und fultert Schwärze. Ich hatte nicht gedacht, hier so viel Lachen zu hören. Es ist nicht larmend, dieses Lachen. Es ist selbstverständlich. Nächte liegen sie in ihren Schlafstätten, die Neunjahrgeneration oder die Ausbreiter in ihren Zellen. Sie denken vielleicht viel nach, sie toben oft und flühen sich doch. Man kann sie beobachten und besser. Man kann ihnen aber nicht ins Herz sehen, in dem ein wenig Aufbruch glimmt, ein wenig Verlassenheit und das verborgene Böse, das es zu jagen gilt. Oder sie sind behaftet mit vielen schlimmen Bildern der Vergangenheit.

Sinsheim ist eine Anstalt unseres Gewissens. Hier spüren wir, wohin die Welt der Erziehung treibt und wie ein verlorenen Krieg wirklich aussieht.

Eine junge Generation geht über Steinmauern in Wäpchräume, in Schlafstätten und manchmal möchte sie wissen wie es weitergeht, wenn sie diese Stille verläßt und der Wind enger Straßen und der Mund blauer verborgener Mädchen ihr aufs neue entgegenkommt.

Viele sind in der Luft von Sinsheim geendet und manchmal kommt einer mit dem Motorrad oder dem Auto und verlangt den Direktor zu sprechen, um sich bei ihm für das Dahinvergangene zu bedanken. Manchmal kann so ein Auto sich gestohlen sein. Das kommt vor, wie bei Pitt Senger, der nach den Tagen des Umsturzes in Sinsheim erkrankte, um als Feldherr amerikanischer Major den damaligen Direktor unter seinen persönlichen Schutz zu stellen.

Der Franzose ist ein Esslinger, er tippt an den Käppelchen, er sagt guten Tag und lobt das Wetter. Und dann schließt er unter der Schranke durch und steht - hopp! - in der Bundesrepublik. Und die Deutschen, wenn sie drüben etwas zu tun haben, machen es genauso.

Ehrlich, daß wenigstens die Grenze zur mitteleuropäischen auskommen. Sie sind ja nun auch als Heberpriester des Grenzkaufs über jeden Verdacht erhaben. Die ändern, Namenlosen, schlichte Zivilen, müssen noch warten auf den ersehnten Untergang des Polizeistaters. Wie werden einander, grimmigen Angesichts in die Taschen greifen, um die Drogenverstecke auf dem Kontingent genau festzustellen? Sie werden...

Südlich des pfälzischen Dorfes Berg bildet die Alte Lauter die Grenzlinie und eine Strecke von fünf bis sechs Kilometern durch Wiesentücker gerastet, neben dem Flächen her. Auf Gassen niedrigen Dämmen kann man entlangwandeln und im Ausland hinführen. Die Alte Lauter ist ein bescheidenes stehendes Wasserlein, auf dessen dunklen Spiegel weiße und gelbe Seerosen schwimmen. Die Ufer sind verschulft, der Wind klimmt in den Halmen. Ganz einsam ist es hier. Wie, wenn sich da etwa jetzt die Schube ausgiebt und hindurchwärt? Würden die pfälzischen Schilfdämme, Gölkeubäume, Büsche und Blühe Protest erheben?

Kraut. Aber da sind dort lauern die bleichen Bretter einiger Postenhäuschen hinter windbewegten Zwergen auf Ständer wider die Heiligkeit der souveränen Staaten. Auch diese pfälzische, Schilf- und Seerosengrenze zwischen Deutschland und Frankreich wird überwacht und ist tabu.

Schlimmer als Kartoffelkäfer

Pflanzend (wpl). Nahe dem Ostrachtal im Oberen Linzgau ist neuer Schaden im Kartoffel-Kulturbereich festgestellt worden. Der etwa 3,5 bis 4 cm lange erdfrasse Schaden wird als eine Art der Erdraupe beschrieben. Die Raupe ist äußerst schnell und noch gefährlicher als der Kartoffelkäfer. In Engelnbrunn hat der Schaden innerhalb kürzester Zeit ein großes Feldgebiet, das mit Futterrüben, Kraut, Kartoffeln und Hanf bepflanzt war, fast völlig vernichtet. In Wülhelmsdorf wurde gleichfalls ein Rübenfeld völlig vernichtet. Das Pflanzenschutzamt in Meersburg hat sich sofort in das Schädigungsgebiet begeben und probt mit Schwefelkohlenstoff mehrere Bekämpfungsarten aus. Gefundene Raupen wurden sofort Laboratorien zugestellt, damit diese die geeigneten Bekämpfungsmittel feststellen können.

Mit brennendem Lastwagen über die Autobahn

Großhansdorf (dpa). Mit einem hellbrennenden Lastwagen fuhr ein Stuttgarter Fahrer über die Autobahn Hamburg-Lübeck, bis er schließlich in der Nähe von Großhansdorf bei Hamburg von einem vorbeifahrenden Autofahrer auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurde. Der Lastwagen hatte Radwellen die in Holzwohle verpackt waren, geladen. Die Holzwohle war vermutlich durch eine achtlos fortgeworfene Zigarette in Brand geraten. Durch schnelles Zugreifen anderer Kraftfahrer konnte der Wagen vor dem Ausbrechen bewahrt werden. Ein Teil der Ladung ging verloren.

Interesse für Patenzing wächst

Mannheim (rck). Die Stadtverwaltungen von Lüttich (Belgien) und Linz (Österreich) haben den Wunsch ausgesprochen, in den Patenzing aufgenommen zu werden. Den Mannheim kanzlich mit der nordfranzösischen Stadt Lille schied. Verhandlungen über einen ähnlichen Patenzing von vier Städten vier verschiedener Nationen sind auch zwischen Lyon, Krefeld, Mailand und Genf im Gange, andere Patenzing haben sich an. Die Initiative dazu geht von „Rat der Gemeinden Europas“ in Genf aus. Es soll dadurch ein reger Austausch besonders von Jugendlichen und ein enger Kontakt auf den verschiedensten Gebieten werden.

Südwestdeutsche Umschau

Ludwigshafen (rck). Zum erstenmal seit Kriegsende konnte der Etat für 1952/53 ausgeglichen werden, und zwar mit 16 264 Millionen DM im ordentlichen und je 878 Millionen DM im außerordentlichen Haushalt. Die Situation der Wirtschaft, besonders der thematischen Industrie und des Baugewerbes, ist jedoch äußerst schlecht. Für Wohnungen konnten nur 1,5 Millionen DM vorgeschlagen werden.

Mannheim (rck). Das erste weibliche Badespfer dieses Sommers wurde ein 15jähriges Mädchen aus Otterheim, das im Rhein ertrank. Der Schwervertrunken bei Mannheim bereits 30 Männer. Zu je einhalb Jahren Gefängnis wurden zwei bis 24 Jahre alte Burschen verurteilt, die im April einen Mann gemeinsam überfallen, niederschlugen, geprügelt und um 70 DM beraubt hatten.

Heidelberg (w). Beim Überholen streifen sich zwei Motorradfahrer und stürzen zu Boden. Ein nachfolgender Lastzug überfuhr den einen der Fahrer und seine Mitfahrer. Beide waren auf der Höhe tot.

Bochum (w). Das Bochumer Amtsgericht verurteilte einen Taubenschlagbesitzer Fußballspieler zu einer Geldstrafe von 100 DM. Der Spieler hatte bei einem Turnier, der sich nach einem Spiel in Heinstadt zwischen Zuschauern und Spielern entwickelt, den Ballwert eines so schweren Schlag verurteilt, daß dieser wochenlang im Krankenhaus lag.

Weinheim (wpl). Ein 19jähriger Metzgerjunge glitt beim Entleeren eines großen Knochens im Schlachthof Weinheim mit dem Messer aus, stieß sich in die Schlagader des rechten Oberarmes und verblutete.

Freiburg (wpl). Die Unterschrift sämtlicher südwestdeutschen CDU-Abgeordneten trägt ein Antrag an die Verfassungskommission. In dem die Regierung gebeten wird, den parlamentarischen Verkehrsverhältnissen im Reichteil abzuwehren. Der Stadtrat von Oberkirch hatte, wie wir meldeten, in einer Denkschrift an die Eisenbahndirektion Karlsruhe um den Einsatz von Triebwagen auf der Reichstalbahn gebeten.

Offenburg (w). Das Offenburger Schöffengericht verurteilte einen 23jährigen Mann, der bereits viermal wegen Betrug verurteilt ist, zu sieben Monaten Gefängnis. Er suchte die Frauen und Mädchen von Karpfassen auf, die mit ihm in Wolfenbüttel Gefängnis saßen und von denen er wußte, daß sie noch nicht erlassen waren und er verstand es, die Güternütigkeit dieser Frauen auszunutzen. Ferner predigte er einem evangelischen Pfarrer um einen größeren Geldbetrag.

Überlingen brachte bis auf den Grund nieder. Der Schaden wird auf über 30 000 DM geschätzt. Das Wohngebäude des Hofes konnte gerettet werden. In der Nähe von Markdorf ging ein Weizenfeld in Flammen auf. Arbeiter einer Fabrik gelang es, nachdem etwa 2 Aa Getreide vernichtet worden waren, das Feuer zu löschen. In beiden Fällen ist die Brandursache noch unbekannt.

Stuttgart (wpl). Der im Jahre 1949 gegründete Schwäbische Sängerbund und der 1962 gegründete Deutsche Sängerbund werden auf Grund einer Anordnung des Stuttgarter Amtsgerichts wieder in das Vereinsregister eingetragen. Die beiden Verbände waren 1945 auf Veranlassung der Alliierten Kommandatur Berlin im Vereinsregister gelöscht worden.

Schwäbisch Gmünd (wpl). Im Anschlag an eine nächtliche Autokar mit amerikanischen Soldaten stanz eine 23jährige Frau aus Bad Kissingen in der Nähe des Gewerks in Schwäbisch Gmünd aus dem Auto und stürzte sich über die Pflanzschleife in die Remis. Die Frau wurde von den Soldaten mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Freiburg (wpl). Die Unterschrift sämtlicher südwestdeutschen CDU-Abgeordneten trägt ein Antrag an die Verfassungskommission. In dem die Regierung gebeten wird, den parlamentarischen Verkehrsverhältnissen im Reichteil abzuwehren. Der Stadtrat von Oberkirch hatte, wie wir meldeten, in einer Denkschrift an die Eisenbahndirektion Karlsruhe um den Einsatz von Triebwagen auf der Reichstalbahn gebeten.

Offenbach (w). Das Offenburger Schöffengericht verurteilte einen 23jährigen Mann, der bereits viermal wegen Betrug verurteilt ist, zu sieben Monaten Gefängnis. Er suchte die Frauen und Mädchen von Karpfassen auf, die mit ihm in Wolfenbüttel Gefängnis saßen und von denen er wußte, daß sie noch nicht erlassen waren und er verstand es, die Güternütigkeit dieser Frauen auszunutzen. Ferner predigte er einem evangelischen Pfarrer um einen größeren Geldbetrag.

Freiburg (wpl). Bei einem Großbrand in Neustadt wurde ein gelähtes 15jähriges Mädchen vom Feuer überzogen. Da das Wohnhaus innerhalb weniger Minuten in hellen Flammen stand, verbrannte das Mädchen, bevor man ihm Hilfe bringen konnte.

Freudenstadt (wpl). Das Skelett eines ehemaligen deutschen Jagdliegers, der im Jahre 1944 abgestürzt war, wurde von einem Förster in einem einsamen und abgelegenen Waldstück der Gemeinde Bärenbrunn wieder gefunden. Der Tot gehörte zur Feldposteinheit 1, 33 am I.P.A. Wiesbaden und trug die Erkennungsmummer 283 1171. Die Trümmer der Maschine konnten seinerzeit kurz nach dem Absturz sichergestellt werden.

Markdorf (wpl). Das Wirtschaftsgebäude des großen Wehhauser Hofes bei Buggingen im Kreis



Schlaf Bürgeln bei Badenweiler ist ein Junge an schlechter Wohnkultur. Das Bild zeigt eine Bild: Erica Loos

Wolf in der Lüneburger Heide geschossen

Lüneburg (AP). Der dritte Wolf seit Kriegsende in der Lüneburger Heide wurde von einem Bauern im Kreis Uelzen erlegt. Der Bauer erzählte, er habe zuerst vermutet, daß es sich um einen wildernden Hund gehandelt habe, den er in der Dämmerung durch einen Blattschuß tötete. Vier waldkundige ostpreussische Jäger bestätigten jedoch übereinstimmend, daß es sich bei dem etwa zehn Jahre alten, fast zwei Meter langen Tier um einen Wolf handelt.



Sommer-Schluss-Verkauf vom 28.7. - 9.8.1952

Adi, wie das Leben doch Musik und schöne Poesie, dann löste manches Mitleid mich auf in Harmonie.

Mit Nachdruck spricht der Realist: „Zuerst mal kalkulieren; wenn dann noch etwas übrig ist, dann kommt das Amüsieren!“

Erb ruft darzwischen: „Augen auf, bevor Sie was verschummern, phantastisch wird mein Schlussverkauf, ich will die Fächer räumen.“

Die Preise sind enorm gesenkt, ein Wunder ist geschehen. Sie kaufen vieles halb geschenkt, Jetzt muß zu Erb man geben.

Sie haben gar kein Risiko, die Auswahl ist erdrückend, der kleinste Einkauf macht Sie froh, was Erb bringt, ist entzückend!

Erb

Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße 541 542 543 SPEZIALKAUF

Ein seltenes Angebot!

Nur einige Beispiele:

- Herrn-Sommer-Joppen ... ab DM 9.85
 - Herrn-Manchesterhosen ... ab DM 14.75
 - Herrn-Sportsakkos ... ab DM 35.-
 - Herrn-Sommerlumberjacken ... ab DM 7.50
 - Herrn-Shorts Popeline ... ab DM 12.75
 - Damen-Popelinemantel ... ab DM 25.-
 - Damen-Röcke ... ab DM 11.75
- Lederbekleidung selten billig!**
- Led.-Westen 55.- Led.-Jacken 84.-
 - Leder-Mäntel ... ab DM 135.-
 - Leder-Hosen ... ab DM 7.50

LEDER-SPORTBEKLEIDUNG R. KUHN KARLSRUHE - AKADEMIESTR. 34

Alle Reparaturen

Reich u. Holzbildinstrumente / Zupf-, Streich- u. Schlaginstrumenten / Pianos und Klaviers / Harmoniken / Harmonika / Akkordeons / Mundorgeln / Gitarren / Plattenspieler / Tonabnehmer u. -verstärker in den eigenen Fachwerkstätten des Bekannten.

MUSIKHAUS Schlaile Karlsruhe, Kaiserstraße 14, Telefon 754

Wir bringen Privat- und Geschäftswagen besond. wirtsgerecht, preiswert ... BNN.

Verschiedenes

Gute Gelegen., n. d. Nordsee geb. von 18. u. 20. J. ... BNN.

Aktmodell

Mit guter Figur u. Aussehen, von ... BNN.

DAS BILLIGE WARENHAUS

6 Beispiele: wenig Worte, große Überraschungen

Damen-Sportbluse gestreift, ladelose Verarbeitung, mit langem Arm ... 2.95	1.95	Herrn-Sacco grau, sehr gute Preisqualität, braun, in Verarbeitung ... 19.20	17.80
Damen-Garnitur Größe 42-44, aus beliebige Stoffmischung ...	1.38	USA-Jacken für die Arbeit, gebraucht, zum Aussehen ...	-95
Herrn-Turnhemd Größe 4-6, 2 köpfige, dicke Ware ...	-95	Kinderschlüpfen Charmosa, Größe 20, samt Pantoffeln ...	-38

Verkauf ab Montag 8 Uhr DAS BILLIGE WARENHAUS KARLSRUHE Adlerstraße 33 sowie Bruchsal, Schillerstraße 1, gegenüber der Ortskrankenkasse

Steckbrief! Wo ist der gutaussehende, charismatische, kern. Mann, in sich selbst ...

Geselligkeit! Jung. Frau, 28/14, wünscht netten, charismat. Mann, modern denkendes ...

Glückliche Ehe! Kriegerwitwe (Hilflos, 41, ledig, Ausw. ...

Landwirtin! 21. J. J. Jungf. Ausw. u. Partner ...

Frau Dorothea! Deutsche, gebürtl. Karlsruherin, ...

Mittel! Mittel, schilf., schwart, kath. 106 ...

Landwirtin! 21. J. Jungf. Ausw. u. Partner ...

Frau Dorothea! Deutsche, gebürtl. Karlsruherin, ...

Mittel! Mittel, schilf., schwart, kath. 106 ...

Landwirtin! 21. J. Jungf. Ausw. u. Partner ...

Frau Dorothea! Deutsche, gebürtl. Karlsruherin, ...

Mittel! Mittel, schilf., schwart, kath. 106 ...

Landwirtin! 21. J. Jungf. Ausw. u. Partner ...

Frau Dorothea! Deutsche, gebürtl. Karlsruherin, ...

Mittel! Mittel, schilf., schwart, kath. 106 ...

IM SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

PAUL SCHULZ
Das altbekannte Fachgeschäft
Kaiserstraße 84 neben Modehaus Vetter - Ruf 6746
Durchgehend geöffnet

Der beste Fang im Sommerschluss-Verkauf bei Bekleidungshaus **hans Meier** Kaiserstraße 124 - Ecke Passage



Das ist kein Luxus ... das ist DYCKERHOFF-WEISS

Selbst ein heller Terrazzoboden ... hell dank dem weißen Portlandzement DYCKERHOFF-WEISS ist wirtschaftlich in der Herstellung, ist schön, ja repräsentativ als Bauelement, ist immer sauber und ist unverwundlich.

Zu den in DYCKERHOFF-WEISS so wohlfühlend hell und freudig verputzten Gebäuden steht der Innenausbau in hellem Beton-Werkstein aus DYCKERHOFF-WEISS in natürlicher Harmonie. Treppen, Wände, Fenstergewände und -bänke, Türrahmen sind reizvoll, praktisch und nicht teuer! Die Skala der Farben und Bearbeitungs-möglichkeiten ist überraschend.

Die Arbeit weiß Bescheid! Wir senden auch Ihnen gerne Prospekte und weisen Lichtlinien nach.

DYCKERHOFF-Portland-Zementwerke AG - Wiesbaden - Amöneburg

BNN Anzeigen-Annahme DURLACH
Papierhandlung Walz
Inhaber: P. Beckerle, am Marktplatz
Telefon Durlach 91393

Besser als gut
und doch preiswert sollen Polstermöbel und Matratzen sein.
Sonderschau
v. 28. 7. bis 9. 8. 52 d. neuesten Modelle mit passenden Kleinfurnituren, Teppichen und Gardinen in 4 Ausstellungsstagen bei

Freie Fahrt BNN folgt Ihnen nach
STENA
Einrichtungshaus **Hummel & Co.**
Karlsruhe, Weidstr. 13
Zahlungserleichterung!

28. JULI BIS 9. AUGUST SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF **Tausend tolle Angebote!**

Herrenkleidung	Damenkleidung	Kinderkleidung
Sacko-Anzüge ab DM 59.-	Sommer-Mantel ab 46.50	Knabenanzüge ab DM 25.-
Sport-Anzüge ab DM 59.-	Popeline-Mantel ab 25.-	Popeline-Mantel ab 35.-
Sport-Sakkos ab DM 29.-	Flotte Kostime ab 59.-	Knaben-Hosen ab DM 2.75
Kombi.-Hosen ab 16.50	Sommer-Kleider ab 12.50	Knaben-Jacken ab 17.50
Leinwandakkos ab DM 15.-	Damen-Blusen ab DM 2.90	Semtkord-Jacken ab 28.-
Semtkord-Jacken ab 28.-	Elegante Röcke ab 16.50	Mädchen-Kleider ab 8.50
Gebardinemantel ab 28.-	Damenhosen, lg. ab 27.50	Mädchen-Mantel ab 19.-
Popeline-Mäntel ab 49.-	Damen-Shorts ab DM 12.-	Hemden - Blusen ab 2.90

Kleiber Karlsruhe Kaiserstr. 203-205
Die zuverlässigen Kleiderfachleute

